

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

251 (26.10.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398007)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bismarcklohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfjährige Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rufordem-Büchlein-Hausen und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: H. Buddenberg Buchhandlung, Weststraße; Hoppen: G. Sadewasser, Götterstraße; Heidemühle: Joh. Wenz, Wittenbrauerei; Jever: F. Hinrich, Bismarckstr. 61; Barel: L. Wenz, Schillingstr.; Oldenburg: G. Heilmann, Karowstr.; Jellinghahn: R. Döring, Buchhandlung; Schwedt: Joh. Pöhlken; Welterstedt: Herm. Möhle; Kugelschn: W. Helle, Am Kanal; Rodenkirchen: H. Erbe; Albbahusen: R. Geywitz; Brake a. d. M.: T. Eggertmann; Achterham: W. Gams, Debeststr. 7; Delmenhorst: H. Jordan; Aurich: W. Ullram, Domschirm; Reben: (Dittels.) L. Dieringa; Rordenen: W. Fintel, Elternstr.; Emden: S. Maas, Gr. Städt. 16.; Reer (Dittelsland) H. Meyer, Riechtr. 44; Weener (Dittelsland) Georg Antons.

19. Jahrgang.

Vant, Donnerstag den 26. Oktober 1905.

Nr. 251.

## Erstes Blatt.

### Die „Sühne“ für die Lissa Brüste-witzerei.

Das Kriegsgericht in Polen verurteilte den Leutnant Defow vom 56. Feldartillerieregiment, der in Lissa den Hausbesitzer Reich nachts bei einem Rencontre getötet hatte, zu drei Wochen und einen Tag Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

So meldet lakonisch der Telegraph. Um die Urteil in seiner ganzen Glorie würdigen zu können, sei der Tatbestand noch einmal kurz rekapituliert. Der auf den Straßen Lissas zur Nachtzeit in betrunkenem Zustande umherwankende Leutnant war von einigen jungen Keroltren gehänselt worden. Darauf hatte er seinen Säbel gezogen und blind um sich geschlagen. Was weiter geschah erzählte das „Vifcar“ „Tageblatt“ seiner Zeit so:

„Vollgeleiteter Illgner brachte den Betrunkenen in seine in der Comeniusstraße belegene Wohnung. Kurze Zeit später erschien jedoch L. wieder auf der Straße, diesmal mit einer Doppelpistole bewaffnet. Im Nu entstand auch in der Comeniusstraße ein großer Menschenauflauf. Aufs neue in Streit verwickelt, gab der Offizier zwei Schüsse aus seiner Pistole ab, wovon einer den Hausbesitzer Joseph Reich tödlich traf. Der Verwundete wurde sofort dem St. Josephs-Krankenhaus zugeführt, wo er verstarb.“

Der Korrespondent der Leipziger „Volkszeitung“ teilte dieser damals noch folgendes mit:

„Der Leutnant wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Lazarett gebracht, nachdem er zuvor einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Um diese Wohnnahme zu rechtfertigen, wird verbreitet, daß er schon lange nicht mehr geistig normal sei und schon des öfteren ganz ungläubliche Taten vollführt hat. So ist er zum Beispiel schon früher einmal des Nachts mit einem Gewehr auf den Balkon seiner Wohnung getreten, und hat auf Vorübergehende mehrere Schüsse abgegeben, die aber zum Glück niemand verletzte. Von anderer Seite wird auch versucht, die Tat als einen „unglücklichen Zufall“ hinstellen, indem bei dem Versuch eines Zivillisten, dem Wütenden das Gewehr zu entreißen, der Schuß losgegangen sein soll, was jedoch ganz und gar nicht glaubhaft klingt, denn schon bei den ersten Aufstößen, wo L. mit seinem Säbel wild um sich schlug, hat er mehrere Personen schwer verletzt, ehe es gelang, ihm den Säbel zu entreißen. Auf jeden Fall aber ist es charakteristisch, daß ein derartig tobstüchtiger Mensch, der noch dazu ein Truntenbold ist, bis jetzt der Armees als Offizier angehören konnte. Wie mag der wohl mit seinen Untergebenen, den „Gemeinen“ umgegangen sein!“

Jetzt ist nun das Urteil gefällt. Auf 22 Tage spaziert der schließliche Herr Leutnant ins Gefängnis und möglicherweise hat man auch die horrende Strafe schon als durch die Untersuchungsbehörden ganz oder teilweise als „verbüßt“ erachtet. Das kurze Telegramm schweigt darüber.

Das Gericht muß den Leutnant für geistig normal anerkennen, muß auch anerkennen haben, daß seine freie Willensbestimmung durch die Trunkenheit nicht ausgeschlossen war — denn sonst hätte es den Helden von Lissa überhaupt nicht verurteilen dürfen. Und einen geistig normalen Menschen, der mit seinem Säbel mehrere schwere Verletzungen verübt und einen Menschen durch Zinnenstöße getötet hat, verurteilt das Kriegsgericht zu — 22 Tagen Gefängnis! Aber er soll die Vorstrafe ja nur „fabrikmäßig“ verbüßen! Ah! Aus „fabrikmäßig“ also ging der tapfere Krieger, nachdem der erste Strahl längst vorüber war, mit einer geladenen Pistole bewaffnet wieder aus seiner Wohnung heraus? Er muß bei diesem sonst so völlig unmotivierten Verhalten seiner Wohnung mit der Waffe in der Hand die Absicht gehabt haben, für die vorher ihm, dem Trunkenen, zugefügten hässlichen blutigen Rache zu nehmen! Es muß also eine Absicht bei der Tat vorliegen haben, und es ist ganz unverständlich, wie das Kriegsgericht zu der Annahme der „fabrikmäßig“ kam.

Und nun eine andere Frage: mit wieviel Jahren, nicht Gefängnis, sondern Zuchthaus würde wohl ein „gemeiner“ Soldat bestraft worden sein, der bei einer ähnlichen Gelegenheit etwa zufällig einen Unteroffizier oder gar einen Leutnant getroffen hätte? Man denke an die im Vergleich zu der Lissaer Affäre völlig harmlosen Rezipienten

zwischen Soldaten und Unteroffizieren im Delsauer, Heideberger und Altonaer Falle, die die entsetzlichen, jahrelangen Zuchthausstrafen für die Soldaten zur Folge hatten! Fünf, sechs Jahre Zuchthaus für einen Soldaten wurden da für Bagatelien ausgeworfen, für kleine Händelein, die niemandem an Leib und Leben auch nur den geringsten Schaden zugefügt hatten — und hier: 22 Tage Gefängnis für eine Mordtat — von den schweren Verletzungen einmal ganz abgesehen!

Menschenleben, Zivillistenleben zumal, scheinen nicht sonderlich hoch im Ansehn zu stehen bei den Militärrichtern in Polen!

Und sollen wir die von bürgerlichen Gerichten gefällten Urteile gegen „Majestätsbeleidiger“ zum Vergleich heranziehen? Für ein harmloses in der Trunkenheit geäußertes Scherzwort über Wilhelm II. legt es da oft das Zehnfache der Strafe, die hier für die Vernichtung eines Menschenlebens ausgeworfen wird! Sollen wir ins Gedächtnis zurückrufen das entsetzliche „Majestätsbeleidigungs“urteil gegen unsern Genossen Schmidt in Magdeburg? Sollen wir an das Eddtauers Zuchthausurteil erinnern, wo 53 Jahre Zuchthaus, acht Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust gegen wackere Arbeiter deshalb verhängt wurden, weil sie — gleichfalls in der Trunkenheit — einen brutalen Volter, der sie mit einem Revolver bedroht hatte, in ihrer sehr berechtigten Enttäuschung verprügelten hatten, ohne daß das „Opfer“ dabei auch nur im mindesten zu Schaden gekommen wäre?

Genug der Beispiele! Also auf der einen, Heideberg, Altona Delsau, Magdeburg, Eddtau auf der anderen Seite: das illustrierte den Klassencharakter unsern Justiz, mag sie nun Zivil- oder Militärjustiz heißen, aufs geistlose, aber auch aufs treffendste.

Diesem Klassencharakter unserer „Justiz“ gilt der Kampf der Sozialdemokratie. Der Kampf gegen die Klassenjustiz aber muß, soll er nicht zur ephemerischen Phrasen werden, ausmünden in den Kampf gegen den Klassenstaat, von dessen Bestandungsformen sie nur eine, wenn auch vielleicht die charakteristischste ist. Und der Kampf gegen den Klassenstaat ist gleichbedeutend mit dem Kampf gegen die Wurzel des Übels — die kapitalistische Produktionsweise.

### Die Revolution in Rußland.

#### Der Eisenbahnerstreik.

Aus Moskau wird unterm 24. Oktober ankommend amlich gemeldet: Da der Polizeirecht infolge des Ausstandes der Eisenbahngesellschaften eingestellt ist, wird die Handelskorrespondenz Moskaus mit Petersburg auf telegraphischem Wege demerstelligt. Moskau heißt noch für acht Tage Vieh, für drei Wochen Viehfleisch und für fünf Tage Molkereierzeugnisse. Die Viehchpresse freigen. An Vieh mangelt es fast vollständig. Der Minister für Verkehrsangelegenheiten, Fürst Chilloff, hält die Lage für ernst. Der Wirtschaftsbericht liegt eine stufenweise fortschreitende Verteuerung der Nahrungsmittel voraus. Eine Abordnung von Ausländern drgab sich zu Chilloff und forderte die Gewährung von politischen Rechten und Freilassung der verhafteten Personen, Dinge, die seiner Machtbefugnis in seiner Weise unterliegen. Chilloff sprach in freundlicher Weise mit den Mitgliedern der Abordnung und erinnerte daran, daß er früher, als er noch ein Arbeiter gewesen sei, in England und Amerika 16 Stunden am Tage gearbeitet habe, um sein Einkommen zu erhöhen. Der Fürst wies ferner auf die größere Leistungsfähigkeit der ausländischen Arbeiter, sowohl in Bezug auf die Quantität wie Qualität der Arbeitsleistung hin und stellte fest, daß das Einkommen derselben nicht höher sei als das der russischen Arbeiter. Die Arbeiter erwiderten darauf, 16 Arbeitsstunden ließen keine Zeit zur Befürsorge und Fortbildung. Chilloff antwortete, es sei nicht bestimmter möglich, eine Stunde der Befürsorge zu widmen. Er arbeite selbst mehr als ein Arbeiter und habe sich die Augen durch seine anstrengende Tätigkeit verdorben. — Der Bürgermeister von Moskau wurde in Kenntnis gesetzt, daß die städtischen Arbeiter in den öffentlichen Ausstand zu treten beabsichtigen, falls die Forderungen nicht bis zum 28. Oktober bewilligt werden.

Dieser Chilloff scheint ja ein netter Kerl zu sein. Schade, daß er die Arbeiter nicht in der Ordnung. Vielleicht lassen sich die deutschen Unternehmer, wenn Fürst Bilow geht, den „Arbeiterfreund“ Fürsten Chilloff als Reichsfanzler kommen.

### Der Aufstand in Charkow.

Am 23. abends fand in Charkow eine Versammlung statt, an der etwa 20000 Arbeiter, Studenten, Schüler und Bürger teilnahmen. Der Ruf: „Die Rosen kommen!“ rief eine Panik hervor, bei der viele verletzt wurden. Nach der Herstellung der Ordnung dauerte die Versammlung fort. Beim Auseinandergehen stieß die Menge mit einer Kavallerieabteilung zusammen. Die Menge freute Revolver schüsse ab und warf Petarden. Die Truppen gaben darauf Schüsse ab, davon zwei blinde. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete.

Die Arbeiter plünderten die Waffensläden und bewaffneten sich. Die Zeitungen erscheinen nicht. Ein Teil der Fäbriken ist gestört. In andern wurde die Arbeit eingestellt. Schon macht sich Mangel an Brot und Lebensmittel geltend. Auf 24. früh 10 Uhr war eine Versammlung in der Lokomotivfabrik angesetzt. Man erwartet, daß blutige Zusammenstöße dabei stattfinden. Die Zahl der verwundeten Personen ist groß.

### Ins Warchan

wird unterm 23. d. Mts. gemeldet: Heute früh erschossen Unbekannte, wahrscheinlich Mitglieder der terroristischen Partei, in der Neubudnow-Vorstadt zwei Polizisten. Am Abend überfielen Bewaffnete eine Anzahl Geberriebeiter, tödten durch Messerstiche einen Arbeiter und verwundeten sieben andere schwer.

Morgen stellt hier die Eisenbahn nach Terespol und Petersburg den Personen- und Güterverkehr ein.

### Ein neuer Pump.

Aus Paris wird gemeldet: Die russische Anleihe ist abgeschlossen. Sie beträgt 1290000000 Francs. Davon entfallen 650000000 Francs nach Frankreich. Die Subskription soll Anfang November zu 90 Proz. stattfinden.

### Politische Rundschau.

Vant, 25. Oktober.

#### Zum Kapitel: Geschäftsmänner.

Der Anwalt der Firma v. Toppelstich u. Co. veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

„Weder der ehemalige Geschäftsmittelnhaber, jetziger Staatsminister v. Poddieski ist jetzt für seine Verlon an der Firma beteiligt, noch hat die Firma irgendwelche geschäftliche Beziehungen zu dem Direktor des Kolonialamts Wierlichen Geheimen Legationstrat Dr. Stäbel.“

Das „Berliner Tageblatt“ stellt sich nun, seine Beschuldigung, kommt die Herr Stäbel betrifft, fallen zu lassen, womit der seltsame Feldzug, den das kapitalistische Blatt gegen die Korruption führt, wenigstens in seinem Hauptteil einen tragikomischen Abschluß findet. Wenn das „Berliner Tageblatt“ gegenüber der Erklärung der Firma Toppelstich sofort zusammenbricht, so hätte es das Geschäftliche nicht erst an die große Glocke zu hängen brauchen. Dagegen hat es nicht ganz so unrecht, wenn es darauf hinweist, mit welchem feinen Unterchied die anwaltliche Erklärung Herrn v. Poddieski und Herrn Stäbel behandelt. Was heißt das, Herr v. Poddieski ist „jetzt“ „für seine Verlon“ an der Firma nicht beteiligt? Erwa, daß er am Tage, an dem das „Berl. Tagebl.“ mit seinen Beschuldigungen vor die Öffentlichkeit trat, sein Konto auf seine Frau überschreiben ließ? Oder daß er aus der Firma austrat, also sich dank der besondern Fürsorge, die die kgl. preussische Staatsregierung der Schwineganz antedienen läßt, sein Einkommen aus diesem Geschäftszweig in ersterlicher Weise steigerte? Die Erklärung ist nicht klar genug, um solche Deutungen auszulassen.

Im übrigen haben wir schon gestern bemerkt, daß die plumpe Methode der geheimen Teilhaberkontrollen durch eine verbesserte Form der kapitalistischen Korruption längst überholt ist, gegen deren Vorhandensein nichts beweisen ist, wenn auch die beiden angegriffenen hohen Beamten aus dieser Affäre als die reinen Unschuldigen hervorgehen sollten.

Aus Berlin wird unterm 24. gemeldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat wegen der in Nr. 541 des „Berliner Tageblattes“ vom 23. Oktober enthaltenen Verdächtigung des Kolonialdirektors Dr. Stäbel Staatsantrag gestellt.

### Die Situation im Ruhrrevier.

Es jetzt hatten die Unternehmer mit frecher Stirn abgelehnt, daß eine Sperr, d. h. eine Verabredung der Zeichen-

Verwaltungen, gewisse, seit dem Streik gemahregelte miltige Bergleute nicht wieder und andre Bergleute nur auf Grund von besonderen Uebernehmungsbescheinigungen einzustellen, überhaupt erlaute. Angeht das erdrückende Beweismaterial, das in den letzten Massenverfassungen zutage getreten wurde, ändern die Herren nun ihre Taktik. Sie geben jetzt das Betreten der Sperrzone zu, schieben aber die Schuld auf die Arbeiter.

Im Betreff der letzten eingetroffenen Ausgabe der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ von Montag abend finden wir folgende im Druck hervorgehobene Zeile, die die Situation sehr bedrohlich erscheinen lassen:

„Den Unternehmern bleibt nichts übrig, als den ihnen aufgebrungenen Kampf aufzunehmen. Die Uebelstände, die aus dem ständigen Beschäftigungswechsel erwachsen, haben sie zu einer nachbarlichen Verständigung veranlaßt, doch vorläufig bis zu einem bestimmten Termin kein Arbeiter auf einer Forderung annehmen soll, der ohne zwingenden Grund keine Arbeit auf einer andern verleiht. Es ist dies eine freie Vereinbarung, die übrigens jeder Verwaltungsvertrag, zu dem, was sie will. Soll sie aber ihren Zweck wirklich erfüllen, so wird sich ein strenger Band notwendig erweisen.“

Damit gibt das Unternehmerblatt erkennen zu, daß die Sperrzone, die wie in diesem Blatt mehrfach nachgewiesen wurde, die Aufhebung der Fertigkeit für die Bergarbeiter bedeutet, tatsächlich besteht. Zweitens aber wird noch eine Verschärfung dieser unerhörten Maßregel ausdrücklich angekündigt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß sich die Arbeiter das stillschweigend gefallen lassen werden.

Die Bergleute des Ruhrreviers werden, das wird immer wahrscheinlicher, von dem größten Wahnsinnigen Proletariat vor die Notwendigkeit neuer schwerer Kämpfe gestellt werden.

Auf das dumme Geschwätz des Unternehmerblattes, daß die Dinge umgekehrt lägen, daß die Arbeiter dem Kapital diesen neuen Kampf „aufzulegen“, brauchen wir ebenlo wenig einzugehen, wie auf die Rederei, daß nur die Bergleute zum Hungertode verurteilt werden, die „ohne zwingenden Grund“ ihre Arbeitskraft verlassen. Systematische Schikanierungen toller Art, horrende Lohnabzüge und ähnliches sind in den Augen der Arbeitermagnaten natürlich kein „zwingender“ Grund...

Deutsches Reich.

Eine schöne Wirtschaft!

Die „Deutsche Tageszeitung“ entwirft von den Zuständen, die in unseren obersten Reichsämtern herrschen, dieses anmutige Stimmungsbild: „Die maßgebenden Stellen sind selbst noch nicht in der Lage, mit einiger Bestimmtheit zu sagen, wann der Reichstag einberufen werden kann. Von den wichtigsten Vorlagen, die ihm unterbreitet werden sollen ist keine fertig; die meisten befinden sich noch im Stadium der ersten Vorberatung.“ Die Regierung weiß also heute selber noch nicht, was sie will; sie „arbeitet“ an ihren vorkommenden Steuer- und Finanzplänen schon seit Jahren und kann mit ihnen doch über „die erste Vorberatung“ nicht hinauskommen. Jetzt soll der Amtshimmel, um doch irgend etwas zustande zu bringen, in schwerfälligen Galopp verkehrt werden und in demselben Tempo soll dann der Reichstag weitertrablen. Will er oder kann er das nicht, so ist er es zum Schluß, der die Schelte kriegt!

Soll die Wirtschaft nicht so weitergehen, so wird man schließlich noch den geflügelten Wichtundentag für Geheimrat einflühren müssen.

Berlin, 25. Oktober. In Bundesratskreisen herrscht nach der „R. L. C.“ die Meinung vor, daß der Reichstag die erste Lesung der Entwärfe wegen Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches und wegen Konsolidierung des Finanzwesens im Reich und in den Einzelstaaten nach vor Weisungen vornehmen könne. Ebenso würde die erste Lesung des Etats bis dahin sich erledigen lassen. Die Kommissionsarbeiten könnten dann bald nach Jahresbeginn aufgenommen werden. Auf ihre Beendigung in der zweiten Hälfte Februar, spätestens Anfang März, müßte Gewicht gelegt werden, damit spätestens im März die zweiten und dritten Lesungen der Finanzvorlagen, des Etats und der Militärpensionsgesetze stattfinden könnten und zum Abschluß gebracht werden. — Damit läßt sich der an anderer Stelle mitgeteilte Bericht der „Deutschen Tageszeitg.“ schlecht zusammenreimen.

Der neue preussische Eisenbahnetat, welcher gegenwärtig ausgearbeitet wird, sieht die Anschaffung von circa 1000 Lokomotiven und circa 30000 Güterwagen vor. — Als amtsmüder Minister wird jetzt auch Herr von Budde genannt.

Im bayrischen Landtag brachte der Abgeordnete Hammer Schmidt die Unsicherheit der auswärtigen Politik zur Sprache. Der Ministerpräsident bemerkte, das Thema der auswärtigen Politik des Reiches sei für die Einzelanträge nicht geeignet. Nach der Reichsverfassung habe der Kaiser das Reich völkerrechtlich zu vertreten. Das deutsche Volk sollte nur dankbar sein, daß das erlauchte Oberhaupt des Reiches seine Anstrengung und seine Mühe scheue, um seinem hohen Beruf in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Hg. Segis (Ses.) will für den Landtag das Recht, auch die Reichspolitik zu besprechen. Der Ministerpräsident erklärt, die Reichsangelegenheiten könnten im Landtage nach Belieben besprochen werden, aber nur insoweit als den Einzelregierungen durch die Reichsverfassung ein Einfluß zuerkannt ist. Das treffe zu, soweit die Zuständigkeit des Bundes gehe. Die auswärtige Politik des Reiches werde trotz des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten nicht vom Bundesrat, sondern vom Kaiser und dem veranwortlichen Reichsminister gemacht.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Regierungen über ihre Haltung im Bundesrat den Landtagen Rechenschaft zu geben haben. Gerade Bayern hätte als vorführender Staat im Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten dafür zu sorgen, daß die auswärtige Politik nicht autokratisch ge-

macht wird, es scheint es aber ganz in der Ordnung zu finden, daß hier nicht nur über den Kopf der Volksvertretung, sondern auch über den des Bundesrates hinweg vom Reichsminister absolutistisch gesteuert, gewaltet und gewurstelt wird.

Wegen großer Mißhandlung eines Untergebenen, die er in Berlin auf offener Straße begangen hatte, hatte sich vor dem Kriegsgericht der Aufkündigungshilfe in Kiel ein Majorskizzenmal zu verantworten. Der Angeklagte befand sich Ende Juni dieses Jahres auf Urlaub in Berlin-Schöneberg. Am Sonntag den 25. Juni, vormittags 10 Uhr, begegnete er in der Hohenstaufenstraße einer unbekannt gebliebenen Ordnung der Garde-Fußartillerie, die ihn vor-schriftsmäßig grüßte. Ohne irgendwelche Veranlassung ging der Mann auf den Artilleristen zu, brüllte ihn an und schlug ihm heftig ins Gesicht. Der Soldat stand sofort tramm vor seinem Vorgelegen und ließ einen Hagel von Schlägen und Stößen und eine Schmutzflut der unflätigsten Schimpfworte auf sich niederlaufen, ohne mit der Wimper zu zucken. Der Vorgang wurde von einer ganzen Anzahl Zeugen beobachtet, die in ihrer gerechten Empörung über die unqualifizierte Rohheit Wiene machten, an dem Kommando in Uniform Anshulst zu üben, als dieser auf Veranlassung des Direktors des Carl Schultze-Theaters in Hamburg, Herrn Eugen Burg, der gleichfalls Zeuge gewesen, verhaftet und in einer Drohke nach der Wache des 3. Eisenbahn-Regiments gebracht wurde. Dort beorderte die Angeklagte den Schumann noch durch Redensarten, wie: „Sie erhalten ja für jede Feigheit 25 Pf., ich werde Ihnen 50 Pf. geben.“ — „Sie Schwören ja für eine Schrippe einen Meitrid.“ Der große Czjz konnte erst am vorigen Freitag zur Verhandlung kommen, da alle Nachforschungen nach dem Mißhandelten merkwürdigerweise vergeblich gewesen waren. Die aus Berlin als Zeugen geladenen Zivilpersonen besaßen jedoch die Anlage in allen Stücken und hoben besonders hervor, daß der Mißhandelte, der seinen Feigheit vor-schriftsmäßig geübt habe, eine geradezu „beunruhigend-wilde Disziplin“ gezeigt habe. Der Angeklagte wurde wegen der drohen Mißhandlung und Beleidigung des Untergebenen zu drei Monaten und wegen der Beleidigung des Schumanns zu drei Wochen Gefängnis verurteilt — in Anbetracht der gemeinen Aus-schreitung gewiß eine milde Strafe, zumal wenn man bedenkt, daß der Untergebene, wenn er gegenüber den Miß-handlungen mehr Mensch als Soldat gewesen wäre, sich wahrscheinlich zuweilen unglücklich gemacht hätte — denn dann wäre er vermutlich geinunden worden.

Die kontrollierten Geldbesitzer. In Berliner Blättern finden wir folgende Notiz: „Som 1. Nov. d. J. ab sollen die Geldbesitzer des gesamten Oberpolster-direktionsbezirks Berlin daraufhin amtlich kontrolliert werden, ob sie während ihrer Bestallung Galtwirtschaften aufwachen, in denen sie diehtlich nichts zu tun haben. Hier aus den Ober-schaffern ausgesuchte Kontrollreue in Zivil, die in der Person häufiger wechseln, um nicht schnell erkannt zu werden, sollen während der Dienststunden ständig unterwegs sein, um die Befolgung der Vorschriften zu überwachen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Wie es heißt, sind die Kontrollreue schon jetzt an der Arbeit. Die Pater-schaffner werden in ähnlicher Weise von Kollegen in Zivil schon seit über Jahresfrist kontrolliert. In den Kreisen der Volk-schaffner erregt diese Kontrolle natürlich sehr gemühte Gefühle.“

Uns ist zwar manch starkes Stück aus dem Reiche Kraettes bekannt, aber die hier gemeldete amtlich befohlene Bestimmung der Geldbesitzer, die selbst größtenteils Ober-schaffner sind, durch ihre eigenen Kollegen können wir doch nicht glauben, ganz abgesehen davon, daß in der Residenzstadt Berlin durch nur drei Personen eine Kontrolle überhaupt nicht ausgeübt werden könnte, selbst wenn sich unter der Berliner Polsterbeamtenbeamtenschaft Subjekte so hoch schmutzigem Spionendienst bereit finden sollten.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Vom Aufstand in Deutsch-Ostafrika. Von kolonialer Seite schreibt man der „T. Z.“: Der Gouverneur von Ostafrika Graf Söhen hat, wie gemeldet wurde, berichtet, daß jetzt auch eine aufständische Bewegung unter den Wamiamwe sich gezeigt habe. Die größte Beruhigung ge-währte es bisher, daß die Wamiamwe, die das ganze mittlere Ostafrika bewohnen, keine Unruhe zeigten. Die Erhebung dieses großen Volkes würde dem Aufstande eine ganz andere Gestalt geben und uns zu einer besonderen Kasianstreuung zwingen.

Die neue Hubschiffpost aus Südwestafrika meldet 3 tote und 3 Verwundete.

Oesterreich-Ungarn.

Arbeiterdemonstrationen. Aus Innsbruck wird unterm 24. gemeldet: Heute vormittag veranstaltete die Arbeiterschaft von Innsbruck eine große Streikdemonstration zu gunsten des allgemeinen Wahlrechts. Circa 5000 Mann marschierten in geschlossener Zug vor das Landhaus, wo dem Landes-hauptmann Dr. Rathrein eine Petition an den derzeit tagenden Tiroler Landtag um Einführung des allgemeinen, gleichen direkten Wahlrechts überreicht wurde. Eine gleiche Petition wurde dem Statthalter Freiherrn von Schwarzenau über-reicht. Die Kundgebung verlief ruhig und schloß mit Hoch-rufen auf das Wahlrecht und mit der Abingung sozial-demokratischer Lieder.

Am Sonntag fanden in Galtz in ebenfalls großen Umgebungen tschechischer, polnischer und ruthenischer Sozialisten für das allgemeine Wahlrecht statt. In Vemberg allein wurden 18 Arbeitervereinsmengen abgehalten. Dann folgte Montag vormittag eine große Demonstration polnischer, ruthenischer und tschechischer Sozialisten, zu der Delegationen der Arbeiter aus vielen galtzischen Städten nach Vemberg gekommen waren. Eine große Arbeiterverammlung zog durch die Stadt vor das Landhaus, wo sich die Deputation zum Landmarschall Grafen Babeni begab und namens der Arbeiterschaft das Verlangen nach einem allgemeinen Wahlrecht vortrug. Babeni lehnte eine direkte Antwort unter Berufung auf die Repräsentanten der übrigen Bevölkerungsklassen ab und

warnte vor Terrorismus. Auch der Statthalter erklärte der Deputation, er sei nicht berechtigt, namens der Regierung Erklärungen abzugeben.

Niederlande.

Die Ausweisung Neuenhuis vor der Zweiten Kammer. In der Abteilung der Zweiten Kammer biloteten bei Be-ratung des Budgets des Auswärtigen die Ausweisung des Korrespondenten des „Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ aus Preußen sowie die in Adm erfolgte Verhaftung und Ausweisung des Anarchisten Domenico Neuenhuis den Gegen-stand lebhafter Erörterung. Man beschloß von der Regierung Auskunft über die Beweggründe des deutschseits ergriffenen Maßnahmen zu verlangen.

Süd-Amerika.

Die Unruhen in Chile. Aus Santiago wird unterm 24. Oktober gemeldet: Die hiesigen Truppen befinden sich im Ausnahmezustand. Infolge der Abwesenheit der Garnisonstruppen, die im Mäander sind, nahm der Ausstand den Charakter einer ersten Rubelströmung an. Seitdem sah sich die Polizei wiederholt veranlaßt, auf den Pöbel zu schießen, der versucht, die Häuser zu plündern. Sieben Personen wurden getötet und 80 verwundet. Privatleute und Bürger-schaft wurden herangezogen, um die Polizei zu unterstützen, und parquillieren, mit Flinten bewaffnet, in den Straßen. Die Unruhen dauern fort. Heute wurden fünf Personen getötet. Der Kriegsminister ordnete die schleunige Entsendung von zwei Regimentern aus den Mandosern an, aber die Schienenwege sind, wie berichtet wird, aufgerissen, um die Ankunft der Truppen zu verhindern. Der Gehaltsverweh ist vollkommen lahm gelegt.

Asien politische Nachrichten. Nach den „Hamb. Nachr.“ werden 2000 japanische Gefangene in Rußland über Birbalen nach Hamburg und Bremen und von dort auf Dampern, die Japan gemietet hat, nach der Heimat befördert. — Zwischen England, Frankreich und Italien soll eine Protestdemonstration gegen die Zölle vereinbart worden sein, um den Sultan zu zwingen, die Vor-schläge der Mächte, betreffend die Einführung einer Finanzkontrolle in Macedonien anzunehmen. Deutschland habe es abgelehnt, sich hieran zu beteiligen. — Das Christianiern „Morgen-blatt“ schreibt, daß bei der Feststellung des russischen Textes des Berliner Uebereinkommens unermüdet von ihm wähliger Seite Schwierigkeiten erhoben wurden, jedoch in dieser Woche wohl kaum eine definitive Einigung in dieser Angelegenheit zu erwarten ist. — Aus Marzelle wird unterm 24. gemeldet: Unter den Strafgefangenen ist ein Ruslane ausgebrochen. Die Polizei und Feuerwehrlente besorgten mit Hilfe von Zugsführern die Entnahme. — Aus Bahia wird unterm 24. Oktober gemeldet: Bei Bahia ist der Jacht „Celeste“ ist zwischen Regierungstruppen und Eingeborenen zu einem Kampfe gekommen, in dem 23 Eingeborene fielen. Auf Seiten der Regierungstruppen sind zwei Offiziere und drei Mann verwundet worden.

Parteinachrichten.

Die „Vorwärts“-Redakteure. Die Redung des Weißfahnen Zeitschriftenkreises, daß der „Vorwärts“ des Reichstages die Redaktion der Redakteure angenommen worden sei, ist falsch. Im „Vorwärts“ steht kein Wort davon. Die „Weiser-Ztg.“ erhielt folgende Drahtmeldung aus Berlin: „Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht eine Erklärung an die Parteigenossen, die lautet: „Am Montag fand eine Sitzung statt, an welcher der Parteivorstand, die Pressekommision des „Vorwärts“, die Ver-trauensleute von Berlin und Umgegend, die Vorsitzenden und ersten Kassierer der acht sozialdemokratischen Wahlvereine, die Lokalkommision, die Agitationskommission für die Provinz Brandenburg und die Abgeordneten und Kandidaten der Wahlkreise Berlins und Umgegend für den Reichstag teil-nahmen. Folgender Beschluß wurde mit allen gegen acht Stimmen gefaßt: Die Beschlüsse der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei, Eisen, Gradnauer, Kallisch, Schröder und Weiser als Redakteure des „Vorwärts“, weil dieselbe geeignet ist, die Verhältnisse in der Redaktion des Blattes in einer den Wünschen und Anschauungen der Versammlung entsprechenden Weise umzugestalten. Rammher werden Partei- vorstand und Pressekommision leauftragt, sofort die nötigen Schritte für eine Ergänzung der Redaktion vorzunehmen. Den Parteigenossen soll über die Vorgänge, die zur Räumigung der genannten sechs Genossen und zu dem Beschlusse führten, öffentlich Auskunft gegeben werden, sobald die Verhältnisse in der Redaktion geordnet worden sind.“

Wo in aller Welt ist diese Erklärung veröffentlicht worden, wenn sie nicht im „Vorwärts“ steht? Oder sollte sich der Korrespondent der „Weiser-Zeitung“ alles aus den Fingern gelogen haben?

Gewerkschaftliches.

Zu dem Ausstande der Berliner Wäscherinnen. Da vor dem Gewerbegericht zwischen den am Streite in der Wäscheindustrie beteiligten Parteien eine Einigung nicht zustande kam, hat das Einigungsamt ein Urteil erlassen, über dessen Anerkennung sich Fabrikanten und Arbeiter innerhalb dreier Tage entscheiden müssen.

Die Wenzelsberger Weber beschloßen, am 6. November die Arbeit gescheit wieder aufzunehmen und den neuen Lohnstarif anzuerkennen.

Der Streik der Leipziger Bildhauer, Metzger und Photographen ist zu deren gunsten beendet. Ein Teil ihrer Forderungen wurde bewilligt.

Lokales.

Sant, 25. Oktober.

Die Peterstraße wird voraussichtlich nunmehr endlich durchgelegt. Als ein großer Mißstand in der Gemeinde wird empfunden, daß die Peterstraße infolge Interessen-freiheiten noch immer nicht durchgebaut worden. Jetzt hat der Kirchenrat in seiner Sitzung vom 17. Oktober den folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Kirchengemeinde Sant tritt, vorbehaltlich der Genehmigung des Oberkirchenrats, an Frau Wm. Junt in Sant den nächst-lich der zu verlegenden Peterstraße gelegenen Landstück des

Friedhofareals und an die politische Gemeinde samt den in der zu veräußernden Peterstroße gelegenen Teil des Friedhofareals ab.  
 II. Was Begründung tritt Frau Wm. Fint an die Kirchengemeinde samt ein Drittel in höchstens 100 Quadratmeter (ohne Straße) Größe und anschließend an die Nordseite des Friedhofes unentgeltlich ab. Was Gemeindefürsorge für das von der Kirchengemeinde abgetretene Areal zahlt Frau Wm. Fint bei der Aufstellung die Summe von Tausend Mk. an die Kirchengemeinde.  
 III. Die Kirchengemeinde stellt als allgemeine Bedingung, daß in Gegenwart und Zustimmung der Kirchengemeinde von Straßenschaufeln an der Peterstroße befreit bleibt.  
 IV. Frau Wm. Fint stellt die Bedingung, daß die von Bremer und Konjonten zum Tausch der Peterstroße zugewiesenen 10 000 Mk. erhalten bleiben und für den an den Friedhof angrenzenden halben Grundstück verwendet werden. Weiter stellt Frau Wm. Fint die Bedingung, daß ein Verkauf des von Bremer und Konjonten zum Tausch der Peterstroße zugewiesenen 10 000 Mk. auf ihre Kosten auszubauen.  
 V. Frau Wm. Fint verpflichtet sich, die Peterstroße zwischen Werk- und Oberstraße sofort nach Fertigstellung der Entschließung in diesem Straßenteile unter Mitwirkung der unter IV bezeichneten 10 000 Mk. auf ihre Kosten auszubauen.

**Eine Gemeinderatsitzung** findet am Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Rathausungslokal statt mit folgender Tagesordnung:

1. Festlegung der Lage der Kanalbrücke.
2. Zuschlagserteilung auf Verleierung von Kopfsteinen.
3. Zulassung weiblicher Verlenen zu Armenplatzerinnen.
4. Zweite Lesung des Beschlusses vom 2. d. M., betr. Uebernahme von Straßen auf Antrag der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.
5. Verschiedenes.

**Die hiesige evang. Kirchenvertretung** beriet gestern zunächst über die Zurücklegung der Peterstroße. Den Beschluß in dieser Sache veröffentlichen wir an besonderer Stelle. — Als Momenten zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren Harms und Tobols, zu Kassierverleeren die Herren Marzgraf und Kange gewählt. — Beschlüssen wurde weiter, die sämtlichen Steuerpflichtigen nicht nur durch den Amtsboten, sondern im beschleunigten Verfahren durch den Kirchenboten zu mahnen. — Zu Urkundspersonen wurden für die Aufstellung eines von der politischen Gemeinde übertragene kleinen Landstreifens an der Bf.-Peterstroße die Herren Hanßen und Ahlers gewählt. — Mit dem wurden Amaliationen angelehnt und Steuererlässe erledigt. — Unter Berücksichtigung wurde beschlossen, in den nächstjährigen Etat die Mittel zur Anstellung einer zweiten Gemeindebeschwerter zu stellen. — Abgelehnt wurde der Antrag des Vorstehenden, Mittel für Heizung und Beleuchtung des Konfirmationslokales zu bewilligen, zwecks Einführung regelmäßiger Biblstunden für freiwillig sich meldende Verlenen. Sodann beriet die Kirchenvertretung über allgemeine Steuerangelegenheiten und beschloß, mit der Gemeinde- und Schulvertretung zusammenzugehen, um bessere Steuerverhältnisse hierüber herbeizuführen und insbesondere die vierteljährliche Steuerhebung und frühere Einführung zu erhalten.

**Auf die heute in der „Germanialhalle“** hier selbst stattfindende öffentliche Frauenerammlung machen wir nochmals aufmerksam. Es handelt sich um die Stellungnahme gegen die Nahrungsmittele- und die Milchsteuerung. Herr Redakteur Wagner wird einen einleitenden Vortrag halten. Jede Frau, welche nicht mit der Vertretung der Nahrungsmittele- und insbesondere der Milch einverstanden ist, hat in der Versammlung zu erscheinen.

**Dom Jäger überfahren und vollständig getörmelt** wurde, wie Bremer Blätter melden, am Sonntag abend auf der Straße Burg-Forum und Olesbushausen ein junger Mann. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Buchdrucker Philipp Vogel, geb. 11. September 1877 in Heidelberg und bis vor einigen Tagen in der Buchdruckerei des „Nordb. Volkst.“ beschäftigt gewesen. Man vermutet, daß der Mann von dem Juge 139 überfahren ist. Bei der Streifenreueion wurde der Unfall entdeckt und man hatte Mühe, die einzelnen Teile zusammenzufinden. Wie der Unfall entstanden ist, wird wohl unaufgeklärt bleiben.

**Ein Willkürkonzept** (Nothe) nebst kinematographischen Vorstellungen findet heute abend im „Friedrichshof“ statt.  
**Die Fehung der Schulmagen** der evangelischen Schulschichten samt und Neubremen, ferner der Kirchmagen finden im Rathaus, vormittags von 9 bis 1 Uhr, statt und zwar am Donnerstag den 26. d. Mts. von den Steuerpflichtigen, deren Namen mit S beginnt.

**Wilhelmshaven, 25. Oktober.**

**Die hiesige Realschule** weist in diesem Winterhalbjahr 626 Schüler auf. Diese Zahl ist gegen das Sommerhalbjahr wieder um 50 gestiegen. Es wird nach den zahlreichen Anmeldungen von auswärts und in Anbetracht dessen, daß die Anzahl in absehbarer Zeit Oberrealschule werden wird, angenommen, daß in das neue Schulgebäude an der Peterstroße im nächsten Jahre etwa 700 Schüler einzeln werden und daß die 800—900 Schüler fallende neue Anzahl in wenigen Jahren voll besetzt sein wird. Das Lehrerkollegium ist durch den Eintritt des Probefamulanten Job. Mehlfasse aus Frankfurt a. d. O. und des Oberlehrers Dr. phil. Ernst Reidenbader aus Halle a. d. S. wieder vollständig geworden. Das Kollegium zählt jetzt 20 Lehrkräfte.

**Eine hiesige Funkenprüfung** wird hier selbst bei der Signalisation der zweiten Hafeneinfahrt errichtet. Es ist dies ein hohes Holzgerüst. Sie wird am 1. Januar n. J. dem Betrieb übergeben und dient hauptsächlich dem Verkehr mit den auf der Jade befindlichen Schiffen.  
**Zweter im „Kaiseraal“.** Heute abend wird hier selbst das bekannte romantische Schauspiel „Vreclia“ zur Auführung kommen. Es wird hierzu geldeleitet: Die Direktion hat die Mühe, für diesen Abend ihren großen Auktionsraum wieder einmal zu zeigen. Dazu erscheint Vreclia auf einem lebenden Pferde. Die Gefänge der Ehre der

herrlichen Uebersehen Müßig werden von Mitgliedern eines hiesigen Gefangenenunterstütz.

**Die Kontrollversammlungen** finden hier selbst in der Zeit vom 2. bis 6. November statt. Näheres hierüber in einer der nächsten Nummern d. Bl.

**Kleine Mitteilungen.** Nach Wunsch des Gefängnisses gebracht wurde ein Probefamulanten aus Mültringen, weil er im Verdacht steht, in Wilhelmshaven geflohene neue Wollereier angestrichelt zu haben. — Der Schwindel, in der Dunkelheit blaue Zweisinnigkeits als Goldstücke ausgegeben, ist hier nach der „Bl.“ zum zweiten Mal verurteilt worden. — Arg misshandelt wurde nach der „Bl.“ am Sonntag abend ein Herr aus auswärts, der sich von einigen Arbeitern die Beidhanten erlitten ließ und ihnen für ihre Kaufkraft in einer Sanatorium nicht genügend forderte.

**Zonnbeld, 25. Oktober.**

**Eine öffentliche Frauenerammlung** fand gestern abend im „Tioli“ statt, welche sehr gut besucht war. Der Zweck derselben war, gegen die vor einiger Zeit eingetretene Milch-erhöhung Stellung zu nehmen. Den einleitenden Vortrag hatte Herr Redakteur Wagner übernommen.

Redner wies zunächst auf den im Jahre 1902 vom Reichstag beschlossenen Zolltarif hin, und wie derselbe seitens der Mehrheit der Reichstagsparteien mit Freunden angenommen wurde, während die sozialdemokratische Partei bei ihrer Opposition gegen diesen Lebensmittelerzeugungs-erwerb niedergebüllt und niedergebittelt wurde. Die ganze bürgerliche Presse jubelte über die vermeintliche Niederlage der Sozialdemokratie, und auch die Hurrapatrioten: die Kleinhandwerker und Beamten, die am meisten vom Zolltarif mitberufen werden. Der Zolltarif ging durch und die Handelsverträge werden im Jahre 1906 in Kraft treten. Schon jetzt wirft der Zolltarif seine Schatten voraus durch die Milchsteuerung. Die Grenzen sind gelockert für das Schlachtwiehl. Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat es ephitlerweise eingeleitet, daß es sich bei der Auslieferung der Wäffen lediglich um die Fällung des Geldbestandes der Agrarier handle. Lediglich zum Saue der Reichen wirkt auch die Regierung. Für die arbeitende Bevölkerung ist ja noch die „Kompostkaffee“ gefüllt! Die Steuerungsverhältnisse sind durch die Maßnahmen der Regierung verschuldet. Auf das Weiberstei müßte sich die Winderbeimittel einschränken. Da ist es kein Wunder, wenn sie sich hiergegen wehren, soweit dies möglich ist. Auf die Fleischsteuerung ist hier die Milchsteuerung gefolgt. Die Milchhändler mögen hierbei mehr die Geschöben sein. Da sollten sie sich aber doch zusammen tun und mit den Konsumenten gegen die nimmerlätigen Agrarier, insbesondere gegen deren wirtschaftliche Vereinerung, die Mollette zu Neuen, vorgehen. Jedemfalls mögen die Frauen zusammenstehen und gegen die Preisserhöhung angehen. — Redner erörterte noch recht eingehend die gesamte wirtschaftliche Lage und entietete am Schlusse seines Vortrages lebhaften Beifall.

Sodann erstattete Frau Krümer Bericht über die Verhandlungen mit den Milchhändlern, an der sich eine längere Diskussion knüpfte. Die Stimmung war eine sehr be-geisterte. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die im Tioli zu Zonnbeld am 24. Oktober 1905 tagende öffentliche Frauenerammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Herrn Wagner völlig einverstanden. Die Anwesenden geloben, nach Kräften mitzuwirken, um bessere allgemeine Verhältnisse zu erreichen.

Besichtig der horenden Verrechnung der Milch, die seit einigen Tagen eingetreten ist und die noch höher steigen soll, erklärt die Versammlung, den Steuerungsverhältnissen entsprechend auf den feinsten Winterpreis von 16 Pfg. pro Liter Milch einen Preis zu setzen, alle 17 Pfg. pro Liter zahlen zu wollen, aber nicht mehr. Die Verlesung fordert alle Hausfrauen von Mültringen-Wilhelmshaven auf, nur 17 Pfg. pro Liter Milch zu zahlen und diese Milch täglich gegen vor zu kaufen, da durch die in gewissen Kreisen eingetretene Sorglosigkeit die Händler sehr geschädigt werden, worunter die realen Hausfrauen infolge Erhöhung des Milchpreises zu leiden haben.

Die Versammlung fordert die Vorstände des Frauenbundes Mültringen-Wilhelmshaven und der Frauenvereinerung in Heppens auf, alle nötigen Schritte zur Festlegung des Milchpreises von 17 Pfg. gemeinsam zu unternehmen und entweder mit den Milchhändlern Verträge abzuschließen oder auf eigene Rechnung Milch zu diesem Preise zu beschaffen.

Schließlich erteilt die Versammlung noch aus, daß nur durch feste Organisationen für die Frauen Vorteile zu erreichen sind; demzufolge sich jede weibliche Person einer der bestehenden Frauen-Organisationen anschließen und in derselben nach Kräften wirken möge im Interesse der Frauenbewegung und der Allgemeinheit.

Heute abend wird eine öffentliche Frauenerammlung in der „Germanialhalle“ stattfinden.

**Heppens, 25. Oktober.**

**Das zweite Abonnementskonzert** in der „Ellenburg“, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Seebataillons, findet heute abend statt.

**Aus dem Lande.**

**Delmenhorst, 25. Oktober.**

**Zum Fenster hinausgeworfen** scheinen die 20 000 Mk zu sein, die der Landtag für die Renouierung unseres Bahnhofes bewilligt hat. Vergebens bemüht sich vor allem der Delmenhorster sozialdemokratischen Abgeordneten, den Landtag zu bewegen, die Summe für einen Neubau zu bewilligen, indem sie wiederholt darauf hinweist, daß in Anbetracht des äußerst starken Verkehrs auf diesem Bahnhof — der an zweiter Stelle Oldenburgs steht — die Summe von 20 000 Mk. eine lächerlich geringe ist, mit der man nichts anfangen und dessen kann. Wie Recht unsere Vertreter hatten, lehrt jetzt ein Blick auf die Umbauen: eine Fiklerlei ohne Ende! Schließlich wird man doch neu bauen müssen, und dann sind die 20 000 Mk. zum Fenster hinausgeworfen. Das ist die Folge der Sparjamkeit am un-rechten Plage, gegen die man sich nicht energisch genug wenden kann und über die wohl auch noch im Landtag ein Wörtchen zu reden sein wird. Und wie wird der Umbau bewerkstelligt? Den Architekten hat man eine wahre Sphingusarbeit aufgegeben. Ueber Berge von Schutt und Steingeröll muß der Bürger klettern, einem Keinen Hühner-

stalle ähnlichen Hausbau, das den Weg nach dem Bahnhofen bildet. Man muß oben, daß man dem emig zureichenden Spitzer klettern kann, deshalb der konser-vative Grundlag: G. S. C.!

**Wagaußeln, 25. Oktober.**

**Ueber den Unglücksfall**, welchen wir unter „Kleine Mitteilungen“ kurz berichteten, wird weiter berichtet: M. war auf der Eisenbahn Oldenburg beschäftigt. Am Sonn-abend 6 Uhr, kurz vor Feierabend, wurde aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein der Schienenstraße defekt und dadurch ein Teil der fähigsten Eisenmaße herausgeschleudert. M. wurde davon an der Brust getroffen, und zwar in so schwerer Weise, daß der Tod sofort eintrat. Das Unglück ist um so tragischer, als M., der kürzlich sein 72. Lebens-jahr vollendet hatte, beabsichtigte, gerade am Abend des Unglücksstages für immer mit der Arbeit Feierabend zu machen, weil sie ihm bei dem hohen Alter zu schwer wurde.

**Widische, 25. Oktober.**

**Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich hier vor einigen Tagen. Mit Erlaubnis des Lehrers begab sich die hiesigen Schulkinder nach der nahegelegenen Windmühle, um dieselbe zu besichtigen. Infolge ihrer Unachtsamkeit kam die achtjährige Tochter des Landgebräuers H. Hopmann aus Langstraße den in Betrieb befindlichen Mühlen-schleien so nahe und erhielt einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß man sie, aus einer großen Wunde blutend, beminnungslos wegrug. Nachdem ihr vom Arzte der erste Notverband angelegt war, wurde sie auf dessen Anordnung sofort ins Krankenhaus nach Wismund geschickt, woselbst sie bis jetzt noch beminnungslos darmliegt. Es ist fraglich, ob es den Bemühungen der Arzte gelingen wird, das bedauernswerte Kind am Leben zu erhalten.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Eine Malinje aus der Stellung von Hufeiten hat Schloßmeister Boshagen in Peet erkunden. — Ueber das Schicksal des Schamers „Immanuel“, Delmatahahen Brate, der vor vier Wochen von England nach der Weier abgefahren und noch nicht angekommen ist, ist man besorgt. — Die beiden Führer, die in den Anlagen bei dem Bahnhofs-gebäude in Harel vor mehreren Wochen gefunden wurden, sind noch nicht abgeholt. — Schöngut hat sich im eiderischen Hause in Estlich ein 13-jähriger Junge.

**Aus aller Welt.**

**Von der Cholera.** Vom 23. bis 24. Oktober mittags wurden in Preußen keine choleraerkrankten Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich neu gemeldet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 281, wovon 90 tödlich endigten. Mit Rücksicht auf den erheblichen Rückgang der Choleraerkrankungen wird eine amtliche Mit-teilung von jetzt an bis auf weiteres nur noch am Sonn-abend jeder Woche erfolgen.

**Anonyme Briefe vor Gericht.** Am 27. November kommt vor der Bodumer Straßammer ein Beleidigungs-prozess zur Verhandlung, der große Wichtigkeit mit der Lemgoer Briefangelegenheit hat. Angeklagt ist die Gattin des Amtmanns von Baulau bei Herne, Frau Delarode, anonyme Briefe, in denen Beleidigungen enthalten sind, an die Wörelen angelegener Mitglieder der Herne und Bau-tauer Gesellschaft gerichtet zu haben. Für diese Verhand-lungen sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

**Kleine Tageschronik.** Infolge der heftigen Stürme ist auf Nordsee und ein Schiff gestrandet, der bereits erhebliche Ver-lustungen aufwies. — Im Christraße von Heringdorf und Wübel sind zwei männliche Leichen besserer Stände gefunden. Die eine trug eine goldene Uhr mit Monogramm E. B. und Rrone sowie 120 Mk. bei sich. — Die Gagenauer Militärarbeitsleiter beschlossen, wegen der vom Krimetral veranlassenen Erhöhung der Armensteuer auf Konzerte, Tanzveranstaltungen usw. die auf weitere öffentliche Konzerte in Gagenau (Wahl) nicht mehr zu veranstalten. — Im Oelertich (Lüneburg) erfolgte in einem Hause der Bahnhofstraße eine Gasexplosion. Die erste Etage wurde vollständig zerstört, der jugendliche Sohn des Hauswirts schwer verletzt.

**Neueste Nachrichten.**

**Moskau, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht.)** Der Zustand der Eisenbahnarbeiter greift immer mehr um sich. Auf der Bahnlinie Moskau-Kasan warten 2000 Personen auf die Abfahrt der Züge, sie erhalten von der Bahnverwaltung eine tägliche Entschädigung, Auswärts, welche den Betrieb des Hauptpostamtes einzustellen versuchte, wurde durch Truppen auseinander getrieben. Die Apothekensänger beschloßen ihre Apotheken zu schließen und die Herstellung von Medikamenten zu verweigern und sich den Angehörigen der Apotheken anzuschließen, und politische Reformen zu verlangen.

**Petersburg, 25. Okt. (W. L. S.)** Der hier abgehaltene Kongress von Delegierten der Eisenbahnangestellten beschloß den Verkehrsminister und den Präsidenten des Minister-komitees eine Deputation zu entsenden, welche die so-fortige Erklärung der politischen Garantien, Freiheit der Einderufung auf dem Wege des allgemeinen direkten Wahrechts gewährten konstitutionellen Versammlung fordert, ferner erklären soll, das Volk dürfe nicht zur bewaffneten Revolution getrieben werden. Es sei genug Blut geflossen. Eine von 8000 Personen besuchte Versammlung von Eisenbahnangestellten beschloß den allgemeinen Ausstand auf allen in Petersburg einmündenden Eisenbahnen vom 28. d. Mts. ab.

**Warschau, 25. Oktober. (W. L. S.)** In Lodz und Pobjanice sind die Arbeiter einer Anzahl Fabriken in den Ausland getreten, bisher feiern etwa 40 000 Arbeiter, weitere Arbeitseinstellungen werden erwartet.

**Dar-es-Salam, 25. Okt. (W. L. S.)** Major Johannes hat den ersten Truppenposten auf dem Wege Simalibongea eingerichtet. Die Jambun und die Wütritzungen haben sich unterworfen. Zur Verstärkung der schiffbrüchigen Kister-Truppe sollen in dem deutsch australischen Schutzgebiet und in Tsaoo Einheiten anernannt werden.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wiese in Barel. Verlag von Paul Huga in Bant. Notationsdruck von Paul Huga & Co. in Bant. Hierzu ein K. Vian.

**Bauhilfsarbeiter-Verband**  
(Zweigverein Teilmehorft).  
Am Sonntag den 29. Oktober d. J.:  
**8. Stiftungs-Fest**  
in Menkens Hotel.  
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr nachts.  
Herrenkarten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.  
Damenkarten " " 10 " " " 20 "  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**  
NB. Ein event. Ueberschuss wird zu gleichen Teilen der  
Stadtratswahlkommission und der Schulbuch-Riantenkasse der Bau-  
arbeiter überwiesen. D. D.

**Bekanntmachung.**  
Die Umlagererliste der Gemeinde  
Bant über Armenbeiträge und Ge-  
meindeumlagen pro 1905/06, repori-  
ert nach der Gesamtsteuer und  
gwar:  
Armenbeitrag = 60 Prozent der  
Gesamtsteuer,  
Gemeindeumlagen = 100 Prozent  
der Gesamtsteuer  
liegen vom 26. Oktober bis 9. No-  
vember 1905 im Bureau des Ge-  
meinderrechnungsführers im hiesigen  
Rathause zur Einsicht der Beteiligten  
aus.  
Einwendungen gegen die Richtig-  
keit der Anlässe sind innerhalb dieser  
Frist bei dem Unterzeichneten geltend  
zu machen.  
Bant, den 24. Oktober 1905.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
J. B. Frerichs, Beigeordneter.

**Zu Auftrage**  
habe ich in **Wilhelmshaven, Bant**  
und **Heppens** belegene  
**schöne Wohnhäuser,**  
sowie an bester Geschäftslage belegene  
**Geschäftshäuser**  
preiswert zu verkaufen.  
**Mandatar Witte,**  
Kielcr Straße 50a.

**Für dauernde Kapitalsanlage**  
empfehle ich 3/4prozente  
mündelsichere  
**Kommunal-Obligationen**  
der Preussischen Pfandbrief-Bank zu  
Berlin, in Sätzen von 300, 500,  
1000 und 3000 Mk., zum Kurse  
von ca. 99.50 Mk.  
Wilhelmshaven, 24. Oktbr. 1905.

**B. H. Bührmann,**  
Bankgeschäft.

**Wegzugshalber billig**  
zu verkaufen  
eine gute milchgebende Ziege, sowie  
Osu und ein hawen Läufer.  
**J. Hinrichs,** Schaar 161.

**Prima ausgebratenen**  
**Rindertalg**  
10 Pfd. 3.50 Mk.  
— empfiehlt —  
**Reiss Nachflg.**  
Königsstraße.

**Brägenwürst**  
empfiehlt  
**E. Rothenberg, Heppens.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später drei vierdum.  
Parterre- u. Etagenwohnungen, sowie  
eine dreiräum. Parterrewohnung.  
**H. Küster,** Baugehäft,  
Bant, Roonstr. 23.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. eine schöne dreiräum.  
Wohnung mit Stall, Keller und  
Gartenland. **Herrn. Vehreus,**  
Schaar 161.

**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. eine dreiräum. Unter-  
wohnung mit trockenem Keller zum  
Preis von 15 Mk.; eine Etagen-  
wohnung mit Keller und Stall zu  
13 Mk. **Bant, Wollstraße 21.**

**Billig zu vermieten**  
große dreiräumige abgechl. Wohnung  
mit allem Zubehör.  
**W. Krause,** Oldegeest. 3,  
gegenüber Schule D.

**Zu vermieten**  
zum 1. November oder später eine  
dreiräumige Balkon-Mittelwohnung,  
Preis 15 Mk. **Theilenstraße 13.**

**Zu vermieten**  
Bant, Peterstr. 40, eine dreiräumige  
Mittelwohnung, Preis mon. 14 Mk.

**Zu vermieten**  
sodort oder später ein **Laden** mit  
Wohnung, sehr passend für Schnell-  
besohlanstalt, Barbier- oder jedes  
andere Geschäft.  
**Wangold, Ede Ulmen- und**  
**Friederikenstraße.**

**Zu vermieten**  
auf sofort eine drei- und vierdumige,  
sowie zum 1. Januar eine vierdum.  
Wohnung Ede Ulmen- u. Friederiken  
straße. **Georg Wangold.**

**Plätterinnen**  
werden fortwährend eingestellt.  
**Bant-Wilhelmsh. Dampf-Waschanstalt**  
**Otto Gräf**  
Genoffenbafisstraße 63.

**Gesucht**  
zum 1. Novbr. **frühtiges Dienstmädchen.**  
ein **Bant, Umlandstr. 5, 2. Et. 1**

**Danfburische**  
Sohn rechtlicher Eltern  
**sofort gesucht.**  
**Detmold Tasse.**

**Stundenmädchen**  
für den Vormittag **sofort gesucht.**  
Rallerstr. 43, 2. Et. r.

**Gesucht**  
ein **Stundenmädchen** für vor-  
mittags. **Frau Dr. Mäher,**  
Rathstraße 30.

**Hauswart gesucht.**  
für Treppeneinigen freie Wohnung.  
**Johs. Ellis, Neue Wih. Str. 57.**

**Detmold Tasse.**  
Die in meiner Filiale Vorderney  
angeschmachten  
**Gandarbeiten,**  
•• sowie das Neueste in ••  
Herren- und Damen-Wäsche, Kravatten,  
Unterzeugen, Schürzen,  
Herren-Gummi-Capes usw.  
werden zu spottbilligen Preisen ausverkauft; auch  
die von dort zurückgebrachten  
**Damen- und Kinder-Hüte**  
gebe auffallend billig ab.  
Bestellungen auf **Gold-Monogramme**  
•• werden baldigst erbeten. ••  
**Detmold Tasse.**

**Einladung an die Gewerkschaften**  
zu der am **Sonntag, 29. Oktober,** im großen Saale des  
„Zivoli“ stattfindenden  
**Fahnenweihe**  
der **Zimmerer Emdens,**  
besteh. in Amzug durch die Stadt nach dem „Zivoli“,  
humorist. Vorträgen und nachf. Ball.  
Festrede gehalten von **H. Heist** aus Hamburg.  
Herren-Rarte à 30 Pf., eine Dame frei (jede weitere  
Dame 20 Pf.), Langband 50 Pf.  
**Das Festkomitee.**

**Zur Einrahmung von Bildern**  
und **Brautkränzen**  
in **sauberer** und unter **Garantie** staubdichter  
Ausführung empfiehlt sich  
**Georg Buddenberg**  
Buchhandlung und Buchbinderei  
Bant, Peterstraße 30. — Telephon Nr. 548.

**W. Kreienbrof**  
Delmenhorst, Oldend. Str.  
**Restaurant & Bierhalle**  
— **Billard** —  
Vorzügliche **Regelbahn**  
hält sich bestens empfohlen.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine vierdum.  
und eine dreiräum. Wohnung, 18 und  
11 Mk. **Frau Sophie Zeed,**  
Neue Wih. Straße 69.

**Zur Hansa-Quelle**  
Inhaber: **G. Lehrte**  
Bremen-Neustadt, Grünanstrasse 61,  
Schenkwirtschaft und Billard  
hält sich bestens empfohlen.

**Meine Ziegenböcke**  
(Schweizer, Kreuzung und hiesige)  
empfiehlt zum **Deckn.**  
**Fr. Haentig,** Delmenhorst,  
Hil. Staatsgebiet.

Bezirk 2, 2a u. 13.  
— Donnerstag —  
**Berammlung.**

**Achtung! Wirte!**  
Die Vertretung unseres **Cigarren-  
Erzeugnisses** übergeben wir  
Herrn **Wih. Heerscher,** Bant,  
am Bahnauf, um stehen bei dem-  
selben drei Wirtshäusern in drei Aus-  
führungen zur Ansicht.  
**Kieselhorst & Beinssen,**  
Sever.

**Kleine Plakate**  
zum Ausschängen, wie:  
**Laden zu vermieten,**  
**Wödel-Zimmer zu vermieten,**  
**Wohnung zu vermieten,**  
**Wäscherolle zu vermieten,**  
**Verkauf von Flaschenbier**  
usw. usw.  
jedes zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**

**Todes-Anzeige.**  
Am Dienstag den 24. Okt.,  
mittags 11 1/2 Uhr, endete nach  
kurzem Krankenlager das rüh-  
mlich tätige Leben unserer lieben  
Frau und Mutter  
**Gesine Onken, geb. Küper**  
im Alter von 47 1/2 Jahren,  
was wir allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten mit  
der Bitte um stille Teilnahme  
zur Anzeige bringen.  
**Aug. Onken u. Tochter.**  
Die Beerdigung findet am  
Freitag den 27. Okt., nachm.  
2 Uhr vom Sterbehause, West-  
straße 98, aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Ostern morgen starb nach  
langem schweren Leiden meine  
liebe Frau und meiner Kinder  
treusorgende Mutter im 37.  
Lebensjahre.  
Dies zeigen mit der Bitte  
um stille Teilnahme tief-  
betrübt an  
**Gustav Melag** nebst Kindern  
und Verwandten.  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag den 26. Oktober,  
nachm. 2 Uhr, vom Sterbe-  
hause, Bremer Str. 42, aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Ostern abend 11 1/2 Uhr ent-  
schiel sanft nach kurzer heftiger  
Krankheit unsere einzige liebe  
Tochter  
**Erna**  
im Alter von 11 Monaten  
22 Tagen. Dieses bringen tief-  
betrübt zur Anzeige  
**B. Ortjens** und Frau,  
geb. Siegmund.  
Beerdigung: Sonnabend nach-  
mittags 3 Uhr vom Trauerhause,  
Heppens, Elisabethstr. 10, aus.

**Dankagung.**  
Sprechen hiermit allen Freunden  
und Bekannten, die unserer lieben  
Mutter das Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte gaben, sowie für die reichlichen  
Spenden unseren innigsten Dank aus.  
Bant, 25. Oktober 1905.  
**Hil. Buchholz** und Frau.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 26. Oktober 1905.

Nr. 251.

## Zweites Blatt.

### Die Vorlagen des neuen Oldenburgischen Landtages.

III.

Durch die Ueberweisung der Staatskassen an die Amtsverbände würde eine Erparnis von jährlich 275 000 Mark für den Staat einströmen.

Um diesen Betrag aber würden andererseits die Amtsverbände belastet. Nach den Grundrissen der Wegeordnung findet die Verteilung der Kosten für die sonstigen Ausgaben in der Weise statt, daß die Kosten der Unterhaltung nach der Gesamtsteuer zu tragen wären. Bei der Unterhaltungspflicht und dem Ausbau durch den Staat aber sind diese Kosten bisher nach der Einkommensteuer aufgebracht worden. Der Grundbesitz wurde also zu den Staatsausgaben in stärkerer Weise als bisher herangezogen. Nun sieht die Staatsregierung in den Reformen wieder eine weitere Entlastung des Staates dadurch vor, daß dieser auch einen Teil der bisher geringeren Schulausgaben von sich abwägt, nämlich die Beiträge für das in Fortfall gekommene Schulgeld der Volksschulen und einen Teil der Alterszulagen der Lehrer. Die Regierung ist der Ansicht, daß es entsprechend dem Staatsgrundgesetz ausreichend ist, wenn der Staat von den Schulden eine übermäßige Befreiung erhält.

Der neue Einkommensteuer-Gesetzentwurf (Anlage 28 I) bringt nun eine völlige Neuregelung der Einkommensteuer-Verhältnisse. Als Einkommen gilt das Reineinkommen, welches nach Abzug der gesetzlich gestatteten Abzüge vom Roheinkommen verbleibt.

In Abzug sollen zu bringen sein:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schulzinsen, die auf einem Rechtsgrunde beruhenden dauernden püsanten Vorkosten, soweit es sich nicht um eine auf allgemeiner Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches beruhende Unterhaltungsspflicht in bezug auf Verwandte gerader Linie handelt, sowie Renten öffentlicher-rechtlicher Natur;
2. die zu entrichtenden direkten Staatssteuern mit Ausnahme der Einkommensteuer und Vermögenssteuer, welche nicht abzugsfähig sind, sowie die direkten Kommunalabgaben einsehlich der Deich- und Stellaten. Soweit es sich um Beiträge handelt, welche aus der Vorbelastung einzelner Grundstücke herrühren, kommt nur der auf die Verzinsung von Schulden entfallende Teil in Abzug;
3. die Beiträge zur Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammer, sowie die Innungsbeiträge;
4. die Beiträge zu Krankenversicherungen sowie zu reichsgerichtlichen Unfall- und Invalidenversicherungen;

### Die Missionäre.

Roman aus der Feder von Friedrich Gerstäcker.

(41. Fortsetzung)

XI.

Im Onatu-Haus.

Am nächsten Morgen kam der König nicht zu der Wohnung des Missionärs hinaus, und als dieser endlich mit Bertha zum Strand hinunterstieg, um ihn dort aufzusuchen, hörte er von einem der zurückgebliebenen Diener, daß Kamara Toa heute morgen mit einigen seiner Hauptlinge in die Berge geflohen sei, um die neuen Gewehre zu versuchen und vielleicht ein wildes Hind, oder ein paar Schweine zu jagen. Die Missionäre aber waren hinüber in das Hupa-Tal zu dem Onatu-Haus gegangen und dort mit ihren Frauen an der Arbeit; wenn es der Witonare wünsche, wolle er ihn dort hinüberführen. Es sei nicht weit, und sie fanden da alle Frauen der Nachbarschaft versammelt.

Bertha, deren Gatte ihr mit wenig Worten erklärte, was das Onatu-Haus bedeute — ein offener Schuppen nämlich, in welchem das von den Eingeborenen benutzte Zeug bereit werde — wünschte natürlich, das mit anzusehen, und Fremar war gern erwidert, sie hinüber zu führen; bei sich da ja auch vielleicht eine vollende Gelegenheits, zu den Frauen zu sprechen. Er wollte recht gut aus Erfahrung, daß er schon halb gewonnenes Spiel hatte, wo er die Frauen auf seine Seite brachte.

Der Weg lag an dem kleinen Bergstrom hinauf, neben welchem sie gleich am ersten Morgen ihr Frühstück gehalten, und ein reizenderes Bild hätte sich auf der Welt nicht denken lassen. Soweit sie den Rosenkühnlein verließen, unter dem ein wahrer Dämmerhain herrschte, traten sie in den

5. die geleih- oder vertragmäßig zu entrichtenden Prämien für Feuer-, Hagel-, Vieh- und sonstige Sachversicherung, sowie für Haftpflichtversicherung;
6. die geleih- oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Renten-, Waisen- und Pensionskassen, sowie Versicherungsprämien, welche für Verlesung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit derartige Ausgaben zusammen den Betrag von jährlich 500 Mk. nicht übersteigen;
7. die laufenden Beiträge zu Privatversicherungsgesellschaften (Artikel 339 ff. der Deichordnung), und Genossenschaften zur Förderung der Bodenkultur (Artikel 26 ff. der Wasserordnung), soweit es sich nicht um Abtragung von Schulden handelt.

Während nach diesem Entwurf von den Unternehmern die Beiträge zu den Kammern und Innungen in Abzug gebracht werden dürfen, sind die auf gleicher Stufe stehenden Beiträge der Arbeiter zu den Berufsvereinen nicht abzugsfähig. Und doch haben die Arbeiter das gleiche Recht darauf, weil die Beiträge zu den Berufsverbänden eine für die Sicherung und Beförderung der Existenzverhältnisse der Arbeiter notwendige Ausgabe darstellen!

Das Einkommensteuergesetz sieht auch eine Bestimmung der eingetragenen Genossenschaften vor. Man sucht also in dem Entwurf auch die Konsumvereine, die eine Steuer bisher nicht haben, zur Steuer heranzuziehen, obwohl sie ihren Geschäftskreis nicht über den Rahmen ihrer Mitglieder ausdehnen dürfen. Einkommensteuerpflichtig ist jedesmal das Geschäftsergebnis des Vorjahres sein.

Was nun die Steuerfaktala betrifft, so sollen die unteren Stufen bis zu 400 Mk. steuerfrei sein. Bei 400 Mk. bis 450 Mk. legt dann die Steuer ein mit 1 Mk. gegen bisher 3 Mk., 450—500 Mk. 2 Mk., 500—550 Mk. 3 Mk., 550—600 Mk. 4 Mk., 600—650 Mk. 5 Mk., 650—700 Mk. 6 Mk. und so fort bis zu 900 Mk., bei jedem weiteren 50 Mk. Einkommen um 1 Mk. Steuer steigend. Von 900 Mk. Einkommen ab steigt der Satz bei je 100 Mk. Einkommen um 2 Mk. Steuer mehr, bis zu 1500 Mk. wozu 21 Mk. Steuer erhoben werden. Von einem Einkommen von 1500 Mark an steigen sich die Einkommenssätze um je 150 Mk. für welche bis zur Höhe von 2400 Mk. wechsend 3 und 4 Mk. erhoben werden, also 1500—1650 Mk. Einkommen 23 Mk. Steuer, 1650—1800 Mk. 27 Mk. Steuer, 1800 bis 1950 Mk. 30 Mk. Steuer und so fort. Wodurch findet ein weiteres strafbares Ansehen der Steuerhahne statt.

Bei Einkommen bis zu 3000 Mk. können für jedes Kind 50 Mk. in Abzug gebracht werden.

Ferner ist, entsprechend dem preussischen Steuergesetz, die Selbstverpflichtung (Deklarationspflicht) vorgelesen.

Die neu zu schaffende Vermögenssteuer (Anlage 28 II) trägt den Charakter einer Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer. Was bei der letzteren steuerfrei ist, soll es auch bei der ersteren sein. Zur Veranlagung kommen nach Artikel 3 sehr Richtig auf Staatsangehörigkeit, Wohn-

sitz oder Aufenthalt unterliegen der Vermögenssteuer alle natürlichen Personen nach dem Wert

1. ihres im Herzogtum belagerten Grundbesitzes;
2. ihres dem Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft einsehlich der Viehzucht, des Wein-, Obst- und Gartenbaues, dem Betriebe des Bergbaues oder eines liebenden Gewerbes im Herzogtum dienenden Anlage- und Betriebskapitals.

Die Vermögenssteuer wird nach dem in Wert festgestellten Werte des gesamten steuerbaren Vermögens berechnet, soweit dieser durch 1000 teilbar ist, und zwar nach den folgenden näheren Bestimmungen.

1. Die von der Einkommensteuer freigelassenen und die zu den Stufen 1 bis 4 der Einkommensteuer veranlagten Personen bleiben frei. Im übrigen beträgt die Steuer:
2. in den Stufen 5 bis 10 . . . . . %/100 Prosz. jedoch nicht mehr als %/100 der Jahres-Einkommensteuer;
3. in den Stufen 11 bis 16 . . . . . %/100 Prosz. jedoch nicht mehr als %/100 der Jahres-Einkommensteuer;
4. in den Stufen 17 bis 22 . . . . . %/100 Prosz. jedoch nicht mehr als %/100 der Jahres-Einkommensteuer;
5. in den Stufen 23 bis 28 . . . . . 1 Prosz. jedoch nicht mehr als die Höhe der Jahres-Einkommensteuer;
6. in den Stufen 29 bis 32 . . . . . 1 Prosz. jedoch nicht mehr als 1/4 der Jahres-Einkommensteuer;
7. in den ferneren Stufen . . . . . 1 Prosz.
8. für die nach Artikel 3 der Vermögenssteuer unterliegenden Personen beträgt die Steuer ohne Rücksicht auf die Bestimmungen unter Ziffer 1 bis 6 stets . . . . . 1 Prosz.

Die Anlage 28 III umfaßt das 23. Gesetz für das Herzogtum Oldenburg betreffend den Uebergang der Staatswege auf die Amtsverbände. Wir haben diesen Gesetzentwurf in seinen Grundzügen bereits besprochen, jedoch sich hier ein weiteres Eingehen darauf erübrigt.

Die Anlage 28 IV enthält die Milderung des Schulgesetzes, das wir gleichfalls bereits getreift haben, und das die Abwälzung eines Teiles der Schulkosten auf die Schulachtern bezweckt. Daneben bringt aber der Entwurf zugleich eine Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer in der Weise, daß das Grundgehalt und der Betrag der Alterszulagen erhöht und ihre Fristen verkürzt werden. Das Grundgehalt beträgt jetzt für die Hauptlehrer 1000 Mk., für den unwiderruflich angestellten Neblehrer 800 Mk. und für den widerruflich angestellten 700 Mk. Es soll für den Hauptlehrer um 200 Mk., für den Neblehrer um 100 Mk. erhöht werden. Gleichzeitig wird mit dem Gesetz die Bestimmung über die hohen Landzulage aufgehoben, welche nicht ganz

„Gott deshalb, mein Kind,“ rief der Missionär, „aber nur ihren Odgen zu Ehren schmücken sie sich ja. Es ist ein heidnisches Land, den sie ablegen müssen, sobald sie sich dem wahren Glauben zuwenden, und da wirst du doch einsehen, daß du allein sie nicht tragen kannst, wenn du es auch reinen und unverbundenen Herzens tätest.“

„Fremar!“ sagte Bertha erwidert, „du willst dem fröhlichen, einfachen Volk doch nicht die Blumen als Sünde verbieten?“

„Die Blumen an sich sind keine Sünde, mein Herz,“ sagte der Missionär ruhig, „aber sie werden dazu, wenn wir sie mit jenen heidnischen Gebräuden in Verbindung bringen, und daß wir alles mit der Wurzel aus-rotten müssen, was nur noch im geringsten an diese eisenische Zeit des Unglaubens erinnert, wirst du mir doch gewiß zugeben, Bertha?“

„Aber die Blumen,“ sagte die junge Frau leise und wehmütig, „ich kann noch nicht begreifen, daß etwas Sünde sein soll, was so lieb und gut ist und von Gott selber als schönste Fierde in die Welt gesetzt wurde. Hätte er sie denn wachsen lassen und ihnen diesen Duft, diese Farben verliehen, wenn er es für strafbar hielt, sich an ihnen zu erfreuen?“

„Auch ein goldenes Gefäß wird unrein, wenn man Gift hineingießt,“ sagte der Missionär, „und Gift haben sie in den Duft und die Farbenpracht gegossen, als sie sich zu ihren heidnischen Tängen damit schmückten, und sie entweicht, als sie den Aitar scheußlicher Odgen zieren mühten.“

Bertha hielt das Pulver, das sie sich in ihrer unschuldigen Freude gepulvert, in der gelassenen Hand und blickte still und starr darauf nieder. Sie erwiderte auf das, was ihr Gatte sagte, kein Wort, aber einzeln sanken ihr die Blüten wieder aus den Fingern heraus und ins Gras zurück, und zwei große, helle Tränen folgten ihnen nach.

orkenen Wald hinaus, der aber immer noch mächtige Bäume zeigte. Da stand die Missionär mit ihrem prachtvoll grünen Laub — eine Art von Walnuthbaum mit auch ganz ähnlichen Früchten; da standen Mangos und Orangen, Hibiscusbäume und schlankes Salntanen mit ihrer silbergrauen, so wunderbar geformten und zu Brettern auslaufenden Rinde, und dazwischen wilde Bananen mit jungen Palmen-schößlingen, die sich überall aus dem Boden drängten.

Und wie hoch und äugig das Gras dazwischen wuchs, und wie der Bergdach so munter durch die fessigen Wier rauschte und über die braunen Riesel wild hinübersprang, und was für prachtvolle Blumen an seinen Himmeln blühten! Bertha bog sich nieder zu ihnen, spähte sich einige der schönsten und wollte sie, wie sie es sonst dabei getan, in ihre Loden stecken, wobei sie dem vorüberrollenden, aber zu unklaren Bach ihr Bild nur für einen flüchtigen Moment abzulassen lachte, als sie Fremar daran verhinderte.

„Was willst du tun, Bertha?“

„Ich? Du siehst es ja,“ lächelte die junge Frau, „mich mit dem schönsten Schmücken, was Gott dieser schönen Erde geschenkt — mit seinen Blumen — oh, wie lieb sie sind!“

„Aber das darfst du nicht, Herz,“ sagte ihr Gatte ernst.

„Das darfst du nicht?“ wiederholte erlautend das junge Weib, „leidet es der König nicht, daß wir die Blumen pflücken, die ja zu Tausenden hier wachsen und unerschöpflich scheinen?“

„Der König wohl, mein Herz,“ sagte freundlich der Missionär, „er würde nichts dagegen haben und wenn du den ganzen Wald pflückst, aber du darfst als meine Frau kein drittes Beispiel geben.“

„Rein drittes Beispiel? — Ich verleihe dich nicht. Alle jungen Mädchen und Frauen tragen ja hier Blumen —“

Denjenigen Lehrern, die gleichzeitig ein kirchliches Amt bekleiden, soll der Verdienst nicht gewährt werden, da nach der Begründung der Etat nicht über Rückvermögen verfügen kann. Dagegen wird der Betrag der Ortszulage herabgesetzt und zwar um die Hälfte, jedoch für Hauptlehrer nicht unter 100 Mk. hinunter, für Nebenlehrer auf 75 Mk. Allerdings stellt diese Kürzung nicht direkt eine Benachteiligung dar, da die Lehrer demnach ein das jetzige Dienstverkommen nichtentwens um den ermäßigten Betrag übersteigendes Einkommen erhalten werden. Eine wirkungsvolle Verbesserung soll eintreten durch die Neuregelung der Alterszulagen, indem 12 Zulagen von je 100 Mk. nach je 2 Jahren vorzugehen sind.

Anlage 28 V. bringt eine Herabsetzung der Wirtschaftskontingente. Der kurze Entwurf des Gesetzes für das Herzogtum lautet:

**Artikel I.**

Die nach Artikel 69 § 1 Abs. 1 des Gewerbegesetzes vom 11. Juli 1861/20. März 1900 zu erhebende Kontingente von vier von Hundert auf drei von Hundert des Ertrages herabgesetzt. Der Mindestbetrag von 3 Mk. bleibt unverändert.

**Artikel II.**

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Mai 1907 in Kraft.

Darnach wird also die Wirtschaftsabgabe um 1/4 ermäßigt. Der Mindestbetrag von 3 Mk. und der für Wirtschaften mit überwiegend Galtwirtschaften eingeführter Vorzugsatz (2 von Hundert) bleibt bestehen. Diese Maßnahme wird einen Ausfall von etwa 25 000 Mk. im Gesolge haben.

Anlage 28 VI. bringt einen Entwurf eines Stempelsteuergesetzes für das Herzogtum. Bereits dem 28. Landtag lag ein Entwurf des Stempelsteuergesetzes vor, der aber keine Gnade vor dem Landtag fand. Die wesentlichen Neuerungen sind: die außergerichtlichen Urkunden werden nur in wenigen nahhaft gemachten Fällen der Abgabepflicht unterworfen. Die Abgabe für letztwillige Verfügungen und Erbschträge soll, um die Freiheit der Entscheidung der Beteiligten in keiner Weise zu beeinträchtigen, erst bei der Eröffnung der Urkunden, nicht mehr bei der Erziehung erhoben werden. Ueber Ansprüche auf Erstattung zu Unrecht entrichteter Stempelbeträge soll in Zukunft der Rechtsweg eröffnet werden; bisher wurde darüber im Verwaltungswege entschieden. Der Kreis der persönlich von der Steuer befreiten Rechtsobjekte ist erweitert, ebenso hat eine Ausdehnung der sachlichen Steuerbefreiungen stattgefunden entsprechend den Interessen von Handel und Verkehr. Der sich dadurch ergebende Steueranfall soll wett gemacht werden, besonders durch Befreiung der Feststempel, feststehender Betrag ohne Rücksicht auf das Wertobjekt und Einführung der Wertstempel, für die erhöhten Tariffätze in Vorschlag gebracht sind.

Anlage 28 VII. als letztes Reits in dem Steuerbouquet enthält den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Birkenfeld betr. Aenderung des Gesetzes vom 30. Dezember 1899 betr. die Gerichtsstellen, sowie die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen. Die gesamten Gerichtskosten im Herzogtum ergaben in den 5 Jahren 1900—1904 durchschnittlich jährlich 262 048 Mk., im Fürstentum Birkenfeld 35 000 Mk. Die Gebühren sollen um die Hälfte erhöht werden! Die Begründung besagt, daß die Sätze trotz der Erhöhung um 50 Prozent noch um 25 Prozent hinter den preußischen Sätzen zurückbleiben.

**Bautenkontrolle in Rühringen-Wilhelmshaven.**

**Bericht der Bauarbeiter-Schutzkommission.**

Die Bauarbeiter-Schutzkommission hat am Sonntag den 22. Oktober eine Bautenkontrolle abgehalten, bei welcher wir über viele Mängelstände gefunden wurden. Wunders muß man sich, nachdem doch bald täglich Unfälle passieren, daß die behördliche Kontrolle nicht energischer in die Hand genommen wird. Nicht allein sind die Gerüste mangelhaft, die Abdeckungen schlecht, sondern, auch die Kontrolle der Baubanden und Aborte auf ihre Reinlichkeit und ob dieselben dicht sind und keinen Regen durchlassen, wird schlecht ausgeübt. Vom 1. Oktober an sollen die Bauten geodätet sein: hieron war jedoch wenig zu spüren. Zeitweise fehlten die Deisen in den Baubanden und wo solche vorhanden sind, fehlt vielfach das Heizungsmaterial. Ganz natürlich müssen sich die Arbeiter bei diesen Mängelständen, welche die Arbeiterschutzkommission, Schwandlung usw. festgestellt, das hier gewisse Unternehmern wenig, der Profit geht über alles. Die Arbeiter-Schutzorganisationen sind doch zum Schutze der Arbeiter da; doch sie müssen ihn nicht, wenn die Kontrolle nicht ganz energisch ausgeführt wird.

Insgesamt wurden in der Stadt Wilhelmshaven und in Bant-

„Aber Bertha,“ jagte Mr. Fremar eriaunt, „bit du denn nicht wie ein Kind, denn man die gepflanzten Blumen wegnehmen will? Du weinst einer solchen Sache wegen?“ Bertha griff leise mit ihrer Hand nach der Wange, als ob sie sich selber überzeugen wolle, daß sie gewint habe, — sie hatte es gar nicht gefühlt — dann flüsterte sie: „Ich weine nicht um die Blumen, Fremar — ich weine um einen schönen Traum, der mit ihnen dahinschwimmt.“

„Um einen Traum?“

„Daß es sein,“ bat sie, „nicht jetzt, nicht in dieser Stunde. Du hast auch vielleicht recht, ich bin kindisch und will versuchen, daß ich mich bessern kann,“ sagte sie kaum hörbar hinzu und schritt langsam weiter durch den blühenden Wald. Aber die Blumen hatten für sie ihre Farbenpracht, ihren Duft verloren, sie hörte nicht mehr das Flüstern in den Zweigen, das Rauschen des Bergstroms, denn ihre Gedanken weilten in dem Augenblicke daheim bei ihrem alten Vater auf dem Schloßstein und in dem kleinen Predigerhause, wo sie ihren Willensverren abgehalten und sich für die hohe und edle Sache begeistert hatte.

Auch Fremar war still und nachdenkend geworden; denn da er gerade im Begriff stand, eine größere Versammlung anzureden, so legte er sich im Geiste ein wenig die Worte zurecht, die er dort zu den Frauen sprechen wollte, und überdachte sich, was wohl am besten auf sie einwirken und zu ihren Herzen sprechen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Rühringen 77 Bauten kontrolliert, worüber folgendes Resultat vorliegt.

In Wilhelmshaven wurden 30 Bauten kontrolliert. Abdeckungen fehlten auf drei Bauten ganz, zweimal waren dieselben mangelhaft. Bordbreit und Brustwehr waren auf drei Bauten schlecht. Schuggerüst fehlte dreimal, zweimal war dasselbe mangelhaft. Schlechtes Gerüstmaterial und zu wenig wurde dreimal vorgefunden. Schutvorrichtungen für Dachleder und Klempner fehlten dreimal. Abdeckungen wurden sieben mangelhaft vorgefunden, Baubanden in Baubanden in drei Fällen mangelhaft abgedeckt. Im freien waren die Gerüste ein- und zweimal mangelhaft eingezäumt. Treppengeländer fehlten fünfmal ganz und einmal war dasselbe mangelhaft. Balkontüren waren auf drei Bauten nicht abgeperrt. Baubanden und Aborts wurden vielfach in unblühem Zustande angetroffen. Ungenügend gereinigt wurden drei Baubanden, Deisen waren in vier Bänden nicht vorhanden und offene Gerüste fehlten in fünf Baubanden. Eine Baubande war zu klein. Der Verbandskasten mit genügendem Inhalt war auf drei Bauten nicht vorhanden. Die Aborts wurden nicht genügend gereinigt auf sechs Bauten. Ohne Brille wurde ein Abort und ohne Tür wurden drei vorgefunden.

In Bant wurden 20 Neubauten kontrolliert. Die Gerüste waren auf einem Bau mangelhaft abgedeckt. Bordbreit und Brustwehr fehlten auf zwei Bauten ganz und einmal war dieselbe mangelhaft. Die Abdeckung war einmal mangelhaft. Schutvorrichtungen für Dachleder und Klempner waren zweimal mangelhaft. Balkontüren waren einmal nicht abgeperrt. Baubanden und Aborts wurden je zweimal in unblühem Zustande angetroffen. Mangelhaft gereinigt wurde eine Baubande, die Fenster waren nicht zum Öffnen in zwei Baubanden. Der Verbandskasten fehlte einmal, die Balkontüren waren vielfach nicht eingezäumt. Mangelhafte Reinigung der Baubande war auch auf einem Bau zu verzeichnen. Der Ofen fehlte einmal.

In Neuende wurden sechs Bauten kontrolliert. Das Schuggerüst fehlte völlig, ferner auch die Sicherheitsvorrichtungen für Dachleder und Klempner. Die Treppengeländer waren teilweise mangelhaft gefestigt. Die Abdeckung war auch verschleudert mangelhaft. Die Balkontüren waren vielfach nicht eingezäumt. Mangelhafte Reinigung der Baubande war auch auf einem Bau zu verzeichnen. Der Ofen fehlte einmal.

In Hoppens wurden kontrolliert 13 Privat- und 8 Kafernenbauten. Hier läßt noch die Kontrolle seitens des Gemeindevorstandes viel zu wünschen übrig. Entweder ist keine Zeit dazu übrig oder das Interesse daran fehlt. Bei Außengerüsten fehlten in vier Fällen die Falltürer und Balkontüren, die Verankerung war vielfach mangelhaft. Bei einer Falltürer im Band fehlte die Abdeckung. Die Falltürer im freien waren sehr mangelhaft. Treppengeländer fehlte auf sechs Neubauten. Die Mauergeüste auf den Kafernen standen im Verhältnis zu den Gerüsten auf den Privatbauten etwas besser da, aber Schutvorrichtungen für Klempner und Dachleder fehlten auf beiden. Fangerüste für herabfallendes Material findet man selten. Baubanden und Aborts wurden auf drei Bauten mit ungenügender Sorgfalt gereinigt. Die Fenster waren nicht zum Öffnen in vier Baubanden. Die Verbandskasten fehlten in drei Fällen. Die Reinigung der Baubande geschah in vier Fällen mangelhaft. Vier Aborts waren nicht genügend gereinigt, einer war ohne Brille. Auch die Malergeüste wußt hier wenig Sorgfalt verwendet.

Der Gerüstbau in Amte Rühringen und Wilhelmshaven bedarf dringend Umgestaltung und Verengerung. Die Gerüste, welche Arbeiter und Passanten schädigen können, sind zu schwach gebaut, indem sie schwere Gegenstände, welche darauf fallen, gar nicht abhalten können. Auch die Leitertage an den Außengerüsten sind vorrührigswürdig, indem sie ohne Postel bis in die dritte und vierte Etage gehen. Das Leberbanormament hat schon viele Unfälle herbeigeführt. Diese werden verhütet, wenn rechtzeitig gebremste zwei Meter breite Abzweiger sind oder sehr ein paar Tage vor nicht früher entfernt werden, bis die Dacharbeit fertig gestellt ist.

In den Baubanden soll nach Vorbericht Holzschuboden sein; aber in den meisten Fällen ist der Fußboden immer noch von Mauersteinen. Bei dem naßen Grund und dem Wetter werden die Arbeiter, welche sich in den Bänden aufhalten, durchnäßt und sie holen sich alle möglichen Krankheiten weg. Wäre sich wohl einer der Unternehmern in ein derartiges Koch legen und seine Maßzeit dort einnehmen?

Zu letzter Zeit hatten wir mehrmals darauf hingewiesen, den Beton, der zu den Decken oder Balkons verwendet wird, zu untersuchen. Dasselbe scheint nicht zu geschehen; denn öfters wurde uns berichtet, daß Betondecken und Balkons wieder herausgefallen sind wenn größere Lasten auf dieselben kamen. Balfest ein Unfall, dem es ist es anzuwenden, und aber sehr ein paar Tage vorüber gegangen, so ist alles wieder in Ruhe, wie bei Verfalls in der Kaiserstraße und Wilhelmstraße. Es ist kein Wunder, wenn sich die Unte nehmer in Sicherheit wiegen. Die geringen Geldstrafen werden bezahlt und die alte Schlampe bleibt. Darum muß der Arbeiter sich in den meisten Fällen selbst helfen. Die Arbeiter-Schutzvorschriften genügen auch noch lange nicht.

**Aus dem Lande.**

Barel, 25. Oktober.

Die Herbst-Kontrollerverfassungen finden statt in Barel im „Bubadingerhof“:

a) am 2. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1898, 1899, 1900.

b) am 2. Nov., nachm. 2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905, sowie sämtliche gestellungspflichtige Offiziere.

Zu „Grüner Wald“ bei Bokhorn — Gastwirt Janßens Garten — am 3. Nov., vorm. 10 Uhr, für alle Gestellungspflichtigen.

Anangenehm überrascht wurden gestern bei einer Testamentserröffnung die von auswärts gekommenen Anverwandten der Erblasserin. Die Erblasserin hatte einige ihrer Anverwandten nur Legate vermach, während das übrige Geld unter dem Einfluß einer hiesigen Dame dem projektieren eoangelischen Krankenhaus zufallen soll. Da arme Anverwandte hierdurch betroffen werden, wird die Annahme des Erbteiles bei der demnächstigen Generalversammlung des Krankenhauses wohl auf Widerstand stoßen.

Ein Raib mit zwei Köpfen ist im Bahnhofshotel zur Besichtigung ausgefellt. Das Tier ist in Barel geboren.

Die Firma Wollf Illmers, Buchdruckerei, ersucht um Aufnahme nachstehender Berichtigung auf eine Notiz in Nr. 246 des „Nordde. Volksblatt“:

1. Nicht um einen Konflikt mit der Gesellschaft, wie dem „Nordde. Volksblatt“ mitgeteilt worden ist, handelt es sich, sondern um einen Konflikt zweier Buchbindergehulften mit dem ersten Maschinenmeister, dessen pflichtgemäßen Dispositionen sie sich widersetzen. § 26a Punkt 3 meiner Arbeitsordnung sagt ausdrücklich: „Als Vorgesetzte sind außer dem Arbeitgeber zu respektieren.“ Der erste Maschinenmeister für das Maschinen-, Buchbinderei- und Stereotyppersonal.“

2. Von einem „Ausstand“ kann nicht die Rede sein, denn die beiden Buchbinderei haben am 14. Oktober gekündigt, ohne zuvor bei dem Chef vorzeitig geworden zu sein und ohne Forderungen gestellt zu haben. Am 17. Oktober haben sie dann, obwohl in der Zwischenzeit nichts Neues war, morgens gegen 8 Uhr die Arbeit niedergelagt. Um Stillzulegen wegen Lohn oder Arbeitszeit hat es sich nicht im geringsten gehandelt.

3. Es ist durchaus unrichtig, daß die beiden ausgeschiedenen oder früheren Buchbinder mit „verlorenen Verpöndungen“ zum Eintritt veranlaßt worden seien. Der eine ist im Februar d. J. nach Wuestels der Renten auf sein kurzes Bewerbsgeschreiben hin telegraphisch mit drei Worten: „Einkaufsladen. Eintritt Montag“, engagiert worden. Der andere — Kleinmann — ist, ohne daß vorher schriftlich mit ihm verhandelt oder etwa eine Annonce erlassen war, eines Tages auf der Wüestels erschienen und hat sich um die fünf Wochen später frei werdende Stelle eines beim Militär eintretenden Buchbinders beworben. Von Selbstständigkeit im Arbeiten konnte bei beiden kein Zweifel sein. Die Wüestels in einer großen Offizin. Abgesehen hieron sind nur zu zwei zum Militär eingezogenen Buchbindergehulften mit nur zu Zeiten großer Arbeitsanhäufung Ausbilletpositionen an Durcharfende vergeben worden.

5. Es wird von den Beteiligten entschieden bestritten, daß die Frau des Obermalersmeisters Buchbinderarbeiten verrichtet haben soll. Sie hat lediglich abends vorübergehend ihren Mann in den Arbeitsstunden besucht und sollte als Frau vor der Einmischung in die Angelegenheit.

6. Es hat bei der Geschäftsführung nie die Absicht bestanden, Buchbinderarbeiten nach Wilhelmshaven zu verlegen.

7. Ich halte es für ausgeschlossen, daß der Vorstand der Zahlstelle Wilhelmshaven Gau 7 der Buchbinderorganisation Schritte zur Verhängung der Speere getan haben soll, denn die selbstherrliche Besetzung damit würde bedeuten, daß der Vorstand zunächst auch nicht in der Sache gehört hätte, bezw. bei mir vorzeitig geworden wäre. Nichts dergleichen ist geschehen.

W. Illmers.

Die beteiligten Kreise werden jedenfalls darauf antworten.

Oldenburg, 25. Oktober.

**Die Konturfe im Herzogtum Oldenburg im Jahre 1904.**

Nach dem Handelskammerbericht gab es im Laufe des Jahres 1904 folgende Konturfe in den Amtsgerichtsbezirken: Brafe 4, Butfadungen 6, Cloppenburg 3, Delmenhorst 6, Eselst 3, Friesenorte —, Jever 9, Lönning 2, Oldenburg 11, Rühringen 3, Barel 1, Westa 2, Westerland 6, Wildeshausen 6. Den Gewerben nach betrafen die Konturfe 16 Kaufleute, 21 Handwerker, 14 Landwirte, 1 Aktionär, 1 Hotelier, 2 Müller, 1 Fußmann, 2 Galtwirte, 1 Genossenschaft.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der Oldenburgischen Eisenbahnen (ausfchl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

1. aus dem Personen-Verkehr:	2. aus dem Güter-Verkehr:
vom 1. Januar bis Ende	vom 1. Januar bis Ende
Septbr. 1905 . . . 2 755 140 Mk.	Septbr. 1905 . . . 4 366 880 Mk.
„ 1904 . . . 2 538 410 „	„ 1904 . . . 4 057 160 „
Mehreinnahme 1905 216 730 Mk.	Mehreinnahme 1905 309 520 „

Für die Wilhelmshaven-Oldenburg Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung verzeichnet:

1. aus dem Personenverkehr:	2. aus dem Güter-Verkehr:
vom 1. Januar bis Ende	vom 1. Januar bis Ende
Septbr. 1905 . . . 613 320 Mk.	August 1905 . . . 681 450 Mk.
„ 1904 . . . 577 840 „	„ 1904 . . . 665 140 „
Mehreinnahme 1905 35 480 „	Mehreinnahme 1905 16 310 Mk.

Delmenhorst, 25. Oktober.

Die Stadtratswahlen finden im Laufe des Monats November statt. Das aus allen möglichen Parteien zusammengewürfelte Sammelmilieu des Bürgervereins wird verzweifelte Anstrengungen machen, um die letzten Sozialdemokraten aus der Stadtratsvertretung hinauszubekommen. Sache der gesamten Arbeiterschaft ist es, dafür zu sorgen, daß die gehegten frommen Wünsche nicht zur Tat werden. Die Tätigkeit der bisher in der Stadtratsvertretung gewesenen Sozialdemokraten ist ja auch zweifellos eine fruchtbringende für die Gesamtgemeinde gewesen. Im Laufe des zu erwartenden Wahlkampfes werden wir vielleicht noch Gelegenheit nehmen, auf Zustände in der Gemeindevorwaltung aufmerkiam zu machen, die seit dem Mitwirken der Sozialdemokraten unmöglich waren. Zunächst gilt es, die sozialdemokratischen Arbeitermassen auf die ihnen drohende Gefahr der vollständigen Ausschließung aufmerkiam zu machen. Der fanatische Sturmlauf gegen die Sozialdemokratie bei der letzten Landtagswahl, wo selbst in Not und Entbehrung lebende Fabrikarbeiter in pfäfflicher Verbummung für die Brotwunder treibenden Agrarier eintraten, möge als warnendes Beispiel dienen bei dem bevorstehenden Wahlkampfe. Jeder sei daher schon jetzt auf dem Posten und tue seine Pflicht, damit die Delmenhorster Arbeiterschaft ihre bisherige Position behaupten kann.

Das diesjährige Stiftungsfest des Bauhilfsarbeiter-Verbandes findet am Sonntag den 29. Oktober in Wentens Hotel statt. Laut Beschluß wird ein event. Festüberschuß der Stadtratswahl-Kommission und der Zuschuß-Krankenkasse der Bauarbeiter überfließen.

**Aus den Vereinen.**

**Bereinslander.**

Bant-Wilhelmshaven. Verband der Schneider. Donnerstag den 26. Okt., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Schiers.

**Gerichtliches.**

**Schöffengericht des Amtes Rühringen.**

Bant, 25. Oktober.

Die Firma nicht rechtzeitig angebracht an die von ihm übernommene Wirtschaft hat der Wirt J. Die Folge war ein Strafmandat in Höhe von 6 Mk. Stiergegen hat J. Einspruch erhoben. Wüdrige Umstände, Regenwetter usw. waren schuld daran, daß der beauftragte Maler nicht rechtzeitig die Arbeit vornehmen konnte und setzte daher das Gericht die Strafe auf 1 Mk. herab.

Wer trägt die Verantwortung? Bei einem Neubau hat der Zimmermann J. die Zimmerarbeiten beauftragt und mitausgeführt. Als in der Brandmauer Balkenköpfe hineingelegt wurden, erhielt er ein Strafmandat in Höhe von 8 Mk. Stiergegen erhob J. Einspruch mit der Begründung, daß er bei dem Neubau nur als Zimmermann gearbeitet habe. Zugeben mußte er aber, daß er für

genigen Lehren. Die gleichzeitig ein kirchliches Amt be-  
den, soll der Bericht nicht gemindert werden, da nach der  
Begründung der Staat nicht über die Vermögensverhältnisse  
kann. Dagegen wird der Betrag der Drissulage herab-  
gesetzt und zwar um die Hälfte, jedoch für Hauptlehrer  
nicht unter 100 Mk. hinunter, für Nebenlehrer auf 75 Mk.  
Allerdings stellt diese Kürzung nicht direkt eine Benachteiligung  
dar, da die Lehrer demnach ein das jetzige Dreierkommen  
nimftens um den ermäßigten Betrag übersteigenden Ein-  
kommen erhalten werden. Eine wirkungsvolle Verbesserung  
soll eintreten durch die Kürzung der Alterszulagen, in-  
dem 12 Zulagen von je 100 Mk. nach je 2 Jahren vor-  
gehen sind.

Anlage 28 V. bringt eine Herabsetzung der  
Wirtschaftsrekognition. Der kurze Entwurf des Ge-  
setzes für das Herzogtum lautet:

Artikel I.

Die nach Artikel 69 § 1 Abs. 1 des Gewerbegesetzes  
vom 11. Juli 1861/20. März 1900 zu erhebende Rekognition  
wird von vier vom Hundert auf drei vom Hundert des  
Ertrages herabgesetzt. Der Mindestbetrag von 3 Mk. bleibt  
unverändert.

Artikel II.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Mai 1907 in Kraft.

Damach wird also die Wirtschaftsabgabe um 1/3 er-  
mäßig. Der Mindestbetrag von 3 Mk. und der für Wirt-  
schaften mit überwiegender Galtwirtschaft betriebene eingeführte  
Vorzugsatz (2 vom Hundert) bleibt bestehen. Die Maß-  
nahme wird einem Ausfall von etwa 25000 Mk. im Gefolge  
haben.

Anlage 28 VI. bringt einen Entwurf eines Stempel-  
steuergesetzes für das Herzogtum. Bereits dem  
28. Landtag lag ein Entwurf des Stempelsteuergesetzes vor,  
der aber keine Gnade vor dem Landtag fand. Die wesent-  
lichsten Neuerungen sind: die außergerichtlichen Urkunden  
werden nur in wenigen nachhaft gemachten Fällen der  
Abgabepflicht unterworfen. Die Abgabe für lehrmäßige Ver-  
fügungen und Erbverträge soll, um die Freiheit der Ent-  
scheidung der Beteiligten in keiner Weise zu beeinträchtigen,  
erst bei der Eröffnung der Urkunden, nicht mehr bei der  
Errichtung erhoben werden. Ueber Ansprüche auf Erstattung  
zu Unrecht entrichteter Stempelbeträge soll in Zukunft der  
Rechtsweg eröffnet werden; bisher wurde darüber im Ver-  
waltungswege entschieden. Der Kreis der persönlich von  
der Steuer befreiten Rechtssubjekte ist erweitert, ebenso hat  
eine Ausdehnung der laudlichen Steuerbefreiungen stattgefunden  
entsprechend den Interessen von Handel und Verkehr. Der  
sich dadurch ergebende Steuerausfall soll wett gemacht  
werden, besonders durch Beteiligung der Feststempel, (selb-  
stehender Betrag ohne Rücksicht auf das Wertobjekt) und  
Einführung der Wertstempel, für die erhöhten Tarifsätze in  
Vorschlag gebracht sind.

Anlage 28 VII. als letztes Rekt in dem Steuerbouquet  
enthält den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum  
Oldenburg und das Fürstentum Birkenfeld betr. Aenderung  
des Gesetzes vom 30. Dezember 1899 betr. die Gerichts-  
kosten, sowie die Gebühren der Zeugen und  
Sachverständigen. Die gesamten Gerichtskosten im  
Herzogtum ergaben in den 5 Jahren 1900—1904 durch-  
schnittlich jährlich 262048 Mk., im Fürstentum Birkenfeld  
35000 Mk. Die Gebühren sollen um die Hälfte  
erhöht werden! Die Begründung besagt, daß die Sätze  
trotz der Erhöhung um 50 Prozent noch um 25 Prozent  
hinter den preußischen Sätzen zurückblieben.

**Gautenkontrolle in Rühringen-Wilhelmshaven.**

**Bericht der Bauarbeiter-Arbeitskommission.**

Die Bauarbeiter-Arbeitskommission hat am Sonntag den 22. Oktober  
eine Gautenkontrolle abgehalten, bei welcher wieder eine große Anzahl  
gefunden wurden. Wunders muß man sich, nachdem doch bald  
täglich Unfälle passieren, daß die behördliche Kontrolle nicht energischer  
in die Hand genommen wird. Nicht allein sind die Gerüste mangelhaft  
und die Abdeckungen schlecht befunden, auch die Kontrolle der  
Baubuden und Wörte auf ihre Reinlichkeit und ob dieselben dicht  
sind und keinen Regen durchlassen, wird schlecht ausgeübt. Vom  
1. Oktober an sollen die Bauten gedichtet sein; hieron war jedoch  
wenig zu hören. Teilweise fehlen die Gerüste in den Baubuden  
und wo solche vorhanden sind, fehlt vielfach das Holzgerüstmaterial  
Sogar natürlich müßten die Arbeiter bei diesen gefährlichen  
Stranheiten, wie Rheumatismus, Schwindsucht usw. weggehen, doch  
das leidet gewisse Unternehmer wenig, der Profit geht über alles.  
Die Arbeiter-Vereinigungen sind doch zum Schutze der Arbeiter  
da; doch sie nützen ihm nichts, wenn die Kontrolle nicht ganz  
energisch ausgeübt wird.

Insgeheim wurden in der Stadt Wilhelmshaven und in Rühringen

„Aber, Bertha,“ sagte Mr. Fremar erstaunt, „bit du  
denn nicht wie ein Kind, denn man die gefährlichen Blumen  
wegnehmen will? Du weinst einer solchen Sache wegen?“  
Bertha griff leise mit ihrer Hand nach der Wange,  
als ob sie sich selber überzeugen wollte, daß sie gemeint  
habe, — sie hatte es gar nicht gefühlt — dann flüsterte sie:  
„Ich weine nicht um die Blumen, Fremar — ich weine  
um einen schönen Traum, der mit ihnen dahinschwimmt.“  
„Um einen Traum?“  
„Dah es sein,“ das sie, „nicht jetzt, nicht in dieser  
Stunde. Du hast auch vielleicht recht, ich bin kindlich und  
will verstanden, daß ich mich bessern kann.“ legte sie kaum  
hörbar hinzu und schritt langsam weiter durch den blühenden  
Wald. Aber die Blumen hatten für sie ihre Farbenpracht,  
ihren Duft verloren, sie hätte nicht mehr das Fröhlichen in  
ihren Zweigen, das Rauschen des Bergstroms, denn ihre  
Gedanken weilen in dem Augenblicke dabei bei ihrem  
alten Vater auf dem Schiffsdeken und in dem kleinen  
Vredigerhause, wo sie ihren Willensverein abgehalten und  
sich für die hohe und edle Sache begeistert hatte.

Auch Fremar war still und nachdenklich geworden;  
denn da er gerade im Begriff stand, eine größere Ver-  
sammlung anzureden, so legte er sich im Geiste ein wenig  
die Worte zurecht, die er dort zu den Frauen sprechen  
wollte, und überdachte sich, was wohl am besten auf sie  
einwirken und zu ihren Herzen sprechen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Rühringen 77 Bauten kontrolliert, worüber folgendes Resultat  
vorliegt.

In Wilhelmshaven wurden 30 Bauten kontrolliert. Ab-  
schertungen fehlten auf drei Bauten ganz, zweimal waren die Gerüste  
mangelhaft. Gerüstbau und Gerüstbau waren auf drei Bauten  
schlecht. Schuttschicht fehlte dreimal, zweimal war das Gerüst mangelhaft.  
Schlechtes Gerüstmaterial und zu wenig wurde zweimal vor-  
gefunden. Schutzvorrichtungen für Dachdecker und Klempner fehlten  
dreimal. Abdeckungen wurden sieben mangelhaft vorgefunden,  
Kaltgruben im Bau waren in vier Fällen mangelhaft abgedeckt.  
Im Freien waren in zwei Fällen Gerüste mangelhaft ein-  
gestellt. Treppengeländer fehlten fünfmal ganz und einmal war  
das Gerüst mangelhaft. Balkentüren waren auf drei Bauten nicht  
abgesperrt. Baubuden und Wörte wurden vielfach in unüblichem  
Zustande angetroffen. Ungenügend gereinigt wurden drei Bau-  
buden, deren Wände in vier Fällen nicht vorhanden und offen-  
stehende Fenster fehlten in fünf Baubuden. Eine Baubude war  
zu klein. Der Verbandskasten mit genügendem Inhalt war auf  
drei Bauten nicht vorhanden. Die Wörte wurden nicht genügend  
gereinigt auf sechs Bauten. Ohne Brille wurde ein Wört und  
ohne Lid wurden drei vorgefunden.

In Sani wurden 20 Neubauten kontrolliert. Die Gerüste  
waren auf einem Bau mangelhaft abgedeckt. Dachstuhl  
Baustoffe fehlten auf zwei Bauten ganz und einmal war die Brille  
mangelhaft. Die Kaltgrube war einmal garnicht und zweimal  
mangelhaft eingezäumt. Die Abdeckung war einmal mangelhaft.  
Schutzvorrichtungen für Dachdecker und Klempner waren zweimal  
mangelhaft. Balkentüren waren einmal nicht abgesperrt. Bau-  
buden und Wörte wurden je zweimal in unüblichem Zustande an-  
getroffen. Mangelhaft gereinigt wurde eine Baubude. Die Fenster  
waren nicht zum Schließen in zwei Baubuden. Der Verbandskasten  
fehlte einmal ganz und einmal war nicht genügend Inhalt darin.  
Der Ofen fehlte in einer Baubude. Das Treppengeländer war  
einmal schlecht.

In Rühringen wurden sechs Bauten kontrolliert. Das Schutz-  
gerüst fehlte völlig. Ferner auch die Schutzvorrichtungen für  
Dachdecker und Klempner. Die Abdeckung war auch verständig  
mangelhaft. Die Balkentüren waren vielfach nicht eingezäumt.  
Mangelhafte Reinigung der Baubude war auch auf einem Bau  
zu verzeichnen. Der Ofen fehlte einmal.

In Heppens wurden kontrolliert 13 Privat- und 8 Arbeiter-  
neubauten. Hier fällt nach der Kontrolle die Kenntnis des Baubehau-  
beamteten viel zu wünschen übrig. Entweder ist keine Zeit dazu  
übrig oder das Interesse daran fehlt. Bei Außengerüsten fehlen  
in vier Fällen Brustwehre und Fortreiber, die Verschönerung war  
vielfach mangelhaft. Bei einer Kaltgrube im Bau fehlte die Ab-  
deckung. Die Kaltgruben im Freien waren sehr mangelhaft. Treppen-  
geländer fehlten auf sechs Neubauten. Die Baumaterialien auf den  
Mauern standen im Verhältnis zu den Gerüsten auf den Privat-  
bauten etwas besser da, aber Schutzvorrichtungen für Klempner  
und Dachdecker fehlten auf beiden. Janggerüste für herabfallendes  
Material findet man selten. Baubuden und Wörte wurden auf  
drei Bauten mit unüblichen Seitenwänden vorgefunden. Die Fenster  
waren nicht zum Schließen in vier Baubuden. Die Verbands-  
kasten fehlten in drei Fällen. Die Reinigung der Baubude ge-  
schah in vier Fällen mangelhaft. Vier Wörte waren nicht genügend  
gereinigt, einer war ohne Brille. Auch auf die Malergestelle wird hier wenig  
Sorgfalt verwendet.

Der Gerüstbau im Amte Rühringen und Wilhelmshaven be-  
darf einer ganzen Umgestaltung, aber es genügt, die Baumaterialien,  
welche Richter und Bauleiter erhalten, sind zu wenig. Der Bau-  
behau, indem die schweren Gegenstände, welche darauf fallen, gar  
nicht abhalten können. Auch die Leitern gehen an den Außengerüsten  
sind vorwärts, indem sie ohne Vorteil sind in die dritte und  
vierte Etage gehen. Das Überhandnehmen hat schon viele Unfälle  
herbeigeführt. Diese werden vermindert, wenn regelmäßig gebremste  
zwei Meter breite Außengerüste mit dem Bau hochgeführt und  
nicht früher entfernt würden, bis die Dacharbeit fertig gestellt ist.

Die Neubauten soll nach Vorrichtung der Holzbohlen sein; aber  
in den meisten Fällen ist der Fußboden immer noch von Mauer-  
steinen. Bei dem neuen Grund und dem Wetter werden die Ar-  
beiter, welche sich in den Buden aufhalten, durchkühlt und sie holen  
sich alle möglichen Krankheiten weg. Würde sich wohl einer der  
Unternehmer in ein derartiges Loch legen und seine Wahlzeit  
dort einnehmen?

In letzter Zeit hatten wir mehrmals darauf hingewiesen, den  
Beton, der zu den Deden oder Balkons verwendet wird, zu unter-  
suchen. Daselbst scheint nicht zu gehen; denn öfters wurde uns  
berichtet, daß Betonbänke und Betonplatten herabgefallen sind  
und wenn größere Stellen auf dieselben kamen. Folgt ein Unfall,  
dann ist alles in Bewegung; sind aber erst ein paar Tage vor-  
über gegangen, so ist alles wieder in Ruhe, wie bei Redens in der  
Raiserstraße und Wilhelmstraße. Es ist kein Wunder, wenn sich die  
Unfälle immer in Sicherheit weihen. Die geringen Geldstrafen werden  
bezahlt und die alte Schamperie bleibt. Darum muß der Arbeiter  
sich in den meisten Fällen selbst helfen. Die Arbeiter-Vereinigun-  
gen genügen auch noch lange nicht.

**Aus dem Lande.**

Barl, 25. Oktober.

Die Herbst-Kontrollversammlungen finden statt in  
Barl im „Bauabergwerk“:

a) am 2. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr, für die Angehörigen  
der Jahresklassen 1898, 1899, 1900.

b) am 2. Nov., nachm. 2 Uhr, für die Angehörigen  
der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905, sowie  
sämtliche stellungspflichtige Offiziere.

Zu „Grüner Wald“ der Bodhorn — Galtwirt  
Janhens Garten — am 3. Nov., vorm. 10 Uhr, für alle  
Stellungspflichtigen.

Unangenehm überrascht wurden gestern bei einer Testa-  
mentserrichtung die von auswärts gekommenen Anver-  
wandten der Erblasserin. Die Erblasserin hatte einige ihrer  
Anverwandten nur legare vermach, während das übrige  
Geld unter dem Einfluß einer hiesigen Dame dem pro-  
jektierten evangelischen Frauenhaus zufallen soll. Da arme  
Anverwandte hierdurch betroffen werden, wird die Annahme  
des Erbteiles der drei demnächstigen Generalversammlung  
des Frauenvereins wohl auf Widerstand stoßen.

Ein Kalb mit zwei Äpfeln ist im Bahnhofshotel zur  
Besichtigung ausgestellt. Das Tier ist in Barl geboren.

Die Firma Adolf Wilmers, Buchdruckerei, ersucht uns  
um Aufnahme nachfolgender Berichtigung auf eine Notiz  
in Nr. 246 des „Nordb. Volksblattes“:

1. Nicht um einen Konflikt mit der Geschäftsleitung, wie dem  
„Nordb. Volksblatt“ mitgeteilt worden ist, handelt es sich, sondern  
um einen Konflikt zweier Buchbindergehülfen mit dem ersten  
Machsmann, dessen pflichtgemäße Dispositionen sie sich  
widersetzen. 2. In Punkt 2 meiner Berichtigung lautet aus-  
drücklich: „Die Berichtigung ist außer dem Arbeitgeber zu er-  
stellen.“ 3. Der dritte Machsmann für das Maschinen-, Buch-  
binder- und Streifenverwalteramt.

2. Von einem „Ausfall“ kann nicht die Rede sein, denn die  
beiden Buchbinder haben am 14. Oktober gekündigt, ohne zuvor  
bei dem Ober vorzeitig gekündigt zu sein und ohne Forderungen  
gestellt zu haben. Am 7. Oktober haben sie demnach in der  
Zukunft nicht dieses Recht, morgens gegen 8 Uhr die Arbeit  
niederzulegen. Um Differenzen wegen Lohn oder Arbeitszeit hat  
es sich nicht im geringsten gehandelt.

3. Es ist durchaus unrichtig, daß die beiden ausgegliederten  
oder früheren Buchbinder mit „verlorenen Verordnungen“ zum  
Eintritt veranlaßt worden seien. Der eine ist im Februar d. J.  
nach Ausweis der Revisen auf sein kurzes Berufszeugnis hin  
telefonisch mit drei Worten: „Einverleihen. Eintritt Montag“,  
empfangen worden. Der andere — Kleinmann — ist, ohne daß  
vorher schriftlich mit ihm verhandelt oder etwa eine Annahme er-  
lassen war, eines Tages auf der Bildfläche erschienen und hat sich  
um die fünf Wochen später frei werdende Stelle eines beim Militär  
einreihenden Buchbinders beworben. Von Besetzungsmöglichkeit im  
Feldzuge konnte bei beiden keine Rede sein.

4. So wird in der Notiz veräußert, es so darzustellen, als ob  
ein häufiger Wechsel des Buchbinderpersonals stattgefunden habe.  
Demgegenüber ist hier festgestellt, daß das Gegenteil der  
Fall war. Eine Buchbinderabteilung ist erst seit einigen Jahren  
eingesetzt und fast von Anfang an bis zum Februar d. J. hatte  
die Stelle des Buchbinders ein und derselbe Gehülfe inne,  
der dieselbe aufgab infolge Uebernahme des Weierpostens in einer  
großen Offizin. Abgehoben hieron und von zwei zum Militär  
eingezogenen Buchbindergehülfen sind nur zu Zeiten geringer Arbeits-  
anhäufung Ausbülfeleistungen an Zuschneide gegeben worden.

5. Es wird von den Beteiligten entzweit, daß der Vorstand der  
Frauen des „Normalmaschinen“ stifters Buchbinderarbeiten verrichtet  
haben soll. Sie hat lediglich abends vorübergehend ihren Platz  
in den Arbeitskammern besetzt und sollte als Frau vor der Ein-  
ziehung in die Ungelegenheit gedrückt sein.

6. Es hat bei der Geschäftsleitung nie die Absicht bestanden,  
Buchbinderarbeiten nach Wilhelmshaven zu verlegen.

7. Ich halte es für ausgeschlossen, daß der Vorstand der „Zahl-  
stelle“ Wilhelmshaven aus 7 der Buchbinderorganisation Schritte  
zur Verhängung der Sperre getan haben soll, denn die schriftliche  
Voraussetzung dafür würde sein, daß der Vorstand zu-  
nächst auch mich in der Sache gedrückt hätte, bezogen bei mir vor-  
teilig geworden wäre. Nichts dergleichen ist geschehen.

K. Wilmers.

Die beteiligten Kreise werden jedenfalls darauf ant-  
worten.

Oldenburg, 25. Oktober.

**Die Konturfe im Herzogtum Oldenburg im Jahre 1904.**

Nach dem Handelsammerbericht gab es im Laufe des  
Jahres 1904 folgende Konturfe in den Amtsgerichts-  
bezirken: Barl 4, Butjadingen 6, Cloppenburg 3, Delmen-  
horst 6, Eschleth 3, Friesenort — Jever 9, Rönning 2,  
Oldenburg 11, Rühringen 8, Barl 1, Verda 2, Wester-  
stede 6, Wildeshausen 6. Den Gemeinden nach betrafen die  
Konturfe 16 Kaufleute, 10 Handwerker, 14 Landwirte,  
1 Kaufmann, 1 Hotelier, 2 Müller, 1 Fuhrmann, 2 Galt-  
wirte, 1 Genossenschaft.

Die Einnahmen aus dem Verlonen- und Güter-Verkehr der  
Oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmshaven)  
betragen nach vorläufiger Ermittlung:

1. aus dem Verlonen-Verkehr:	2. aus dem Güter-Verkehr:
vom 1. Januar bis Ende	vom 1. Januar bis Ende
Septbr. 1904 . . . 2 755 140 Mk.	Septbr. 1905 . . . 4 366 680 Mk.
1904 . . . 2 538 410 . . .	1904 . . . 4 057 160 . . .

Mehreinnahme 1905 216 730 Mk. Mehreinnahme 1905 309 520 . . .  
Für die Wilhelmshaven-Oldenburg Eisenbahn wurden nach  
vorläufiger Ermittlung verzeichnet:

1. aus dem Verlonen-Verkehr:	2. aus dem Güter-Verkehr:
vom 1. Januar bis Ende	vom 1. Januar bis Ende
Septbr. 1905 . . . 613 320 Mk.	August 1905 . . . 681 450 Mk.
1904 . . . 577 840 . . .	1904 . . . 665 140 . . .

Mehreinnahme 1905 45 480 . . . Mehreinnahme 1905 16 310 Mk.

Delmenhorst, 25. Oktober.

Die Stadtratswahlen finden im Laufe des Monats  
November statt. Das aus allen möglichen Parteien zu-  
sammengewürfte Sammelbureau des Bürgervereins wird  
verzwiefelte Anstrengungen machen, um die letzten Sozial-  
demokraten aus der Stadterrettung hinauszubekommen.  
Sache der gelamten Arbeiterchaft ist es, dafür zu sorgen,  
daß die begabten frommen Wünsche nicht zur Tat werden.  
Die Tätigkeit der hiesigen in der Stadterrettung gewesenen  
Sozialdemokraten ist ja auch zweifellos eine fruchtbringende  
für die Gesamtgemeinde gewesen. Im Laufe des zu er-  
wartenden Wahlkampfes werden wir vielleicht noch Gelegenheit  
nehmen, auf Zustände in der Gemeinderwaltung aufmerksam  
zu machen, die seit dem Wirtinnen der Sozialdemokraten  
unmöglich waren. Zunächst gilt es, die sozialdemokratischen  
Arbeitermassen auf die ihnen drohende Gefahr der voll-  
ständigen Ausschließung aufmerksam zu machen. Der fanatische  
Sturmaufzug die Sozialdemokratie bei der letzten Land-  
tagswahl, wo selbst in Rot und Embehrung lebende Fabrik-  
arbeiter in pfäfflicher Verdrummung für die Brotwucher treiben-  
den Agrarier eintraten, möge als warnendes Beispiel dienen  
bei dem bevorstehenden Wahlkampf. Jeder sei daher schon  
jetzt auf dem Boden und tue seine Pflicht, damit die  
Delmenhorster Arbeiterchaft ihre bisherige Position be-  
haupten kann.

Das diesjährige Stiftungsfest des Bauhilfsarbeiter-  
Verbandes findet am Sonntag den 29. Oktober in Wensens  
Hotel statt. Laut Verlautung wird ein event. Festbesuch  
der Stadtratswahl-Kommission und der Jugend-Kranenfälle  
der Bauarbeiter überwiegen.

**Aus den Vereinen.**

Berlinsteden.

Went. Wilhelmshaven.

Verband der Schneider. Donnerstag den 26. Okt., abends 8 1/2  
Uhr: Versammlung bei Schierb.

**Gerichtliches.**

Schöffengericht des Amtes Rühringen.

Sani, 25. Oktober.

Die Firma nicht rechtzeitig angebracht an  
die von ihm übernommene Wirtschaft hat der Wirt 3.  
Die Folge war ein Strafmandat in Höhe von 6 Mk.  
Giergegen hat 3. Einpruch erhoben. Würdige Umstände,  
Regenwetter usw. waren Schuld daran, daß der beantragte  
Walter nicht rechtzeitig die Arbeit vornehmen konnte und  
letzte daher das Gericht die Strafe auf 1 Mk. herab.

Wer trägt die Verantwortung? Bei einem  
Neubau hat der Zimmermann B. die Zimmerarbeiten  
beaufsichtigt und mianageführt. Als in die Brandmauer  
Balkenköpfe hineingelagert wurden, erhielt er ein Strafmandat  
in Höhe von 8 Mk. Giergegen erhob ein Einpruch mit  
der Begründung, daß er bei dem Neubau nur als Zimmer-  
mann gearbeitet hatte. Zugelassen mußte er aber, daß er für

die Beaufichtigung 10 Pf. pro Stunde mehr bekommen hatte. Auch will er nicht gewagt haben, daß das die Brandmauer war, worin die Balkenköpfe gelegt waren. Die letzte Mauerde fand absolut keinen Glauben und bleibt das Strafmandat bestehen.

Ohne den hohen Wert zu kennen, entwendete das 16jährige Stundemädchen aus einem Hause, in dem sie eine Beaufichtigung zu machen hatte, eine goldene Uhr und goldene Halskette im Werte von 150 M. Beide Gegenstände verlegte sie in Wilhelmshaven für 8 M. Uhr und Halskette in der Eigentümerin zurückzusetzen. Das Gericht erkannte auf einen Verweis.

Einen Nachbar mißhandelte der Zafiermeister U. am Abend des 18. September, mit dem er in Unfrieden lebte. Da nicht erwiesen werden konnte, daß U. einen Stod bei der Mißhandlung benutzt hatte, wurde auf 20 M. Geldstrafe erkannt.

Mit einem Verbrechen bedroht soll der Schlagtergeselle A. einen Kollegen haben, mit dem er in eine Schlägerei geraten war. Die Zeugenvernehmung ergibt kein klares Bild, ob A. die Drohung während oder nach der Schlägerei ausgesprochen hat und erfolgte Freisprechung.

Durch eine gefälschte Strafreife fuhr der Arbeiter B. am 21. August und trotz Verwarnung über die Reupflasterung. Gegen ein Strafmandat von 30 M. erhob er Einspruch. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß er hätte nicht mehr einhalten können, als er an die Reupflasterung angelangt sei. Von einer Sperrung der Benennungsfahrscheinliche ihm nicht bekannt gewesen. Die Strafreife wurde auf 15 M. herabgesetzt.

Ihre Kolleginnen beschlohen hatte das Dienstmädchen S., als sie aus Gefälligkeit bei denen schlief. Auch unterschlug sie eine ihr geliehene Schürze. Sie hat alles zurückgegeben. Die gefällige Angeklagte wurde wegen des Diebstahls zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt; wegen der Unterschlagung erfolgte Freisprechung.

Kuffcher und Arbeiterfrau. Das Schwurgericht ließ verhandelt gegen einen Kuffcher des Mühlstein-Burghäuser Gütenwerts, Johann Hoff, einen rohen Patron, der wegen Ehrlichkeitsvergehen mehrfach bestraft worden war. Er benutzte seine Stellung, die ihm ermöglichte, seinen Günstlingen Vorteile zuzuwenden, hier dazu, von Frauen Gefälligkeiten zu erhalten. Bei der Frau des Gütenarbeiters Home hatte er auch damit kein Bild, und es ermittelte nun eine bittere Feindschaft zwischen den beiden. Bei einer pallenden Gelegenheit läßt Hoff mit der Frau Händel an, schlägt den herbei-

eilenden Mann zu Boden, wird aber von der mehrmals resolut eingreifenden Frau fortgerissen. Da nimmt er das Messer, mit dem er dem Hanne einen furchtbaren Stich versetzt, der von der Seite bis in den Magen drang und absolut tödlich war. Jetzt schießt die Frau hilfslos, Hoff legt ihr in todesfester Weise mehrere Stiche bei. Erst herbeieilende Menschen befreien das Opfer von dem Schicksal. Hoff konnte noch flüchten, stellte sich aber nach einigen Tagen der Behörde. Vor Gericht wollte er behaupten, daß er in der Notwehr gehandelt habe; er sei auch gereizt und angegriffen gewesen und wisse von den Einzelheiten überhaupt nichts mehr. Auch beklundete er „Neue“ über die beklagenden Folgen seiner Tat. Die Geschworenen billigten dem Burschen keine mildernden Umstände zu und sprachen ihn der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und der schweren Körperverletzung, begangen an der Frau, schuldig. Das Urteil lautete auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. — Willig genug!

Aus aller Welt.

Die Verhandlung in der Prozeßsache der Bahnwärtersfrau Gerlie Weger in Freihammersdorf gegen den Grafen und die Gräfinin Kollwitz in Wroblemo wegen Herausgabe des kleinen Grafen Joseph ist nunmehr auf den 17. November vor der vierten Zivilkammer des Reichsgerichts anberaumt worden.

Zwei Falschmünzer aus Hannover wurden in Minden nach Herausgabe von falschen Ein- und Zweimarckstücken verhaftet. Es sind Installateur Hampe und Werkmeister Dossball, in deren Besitz noch viele Falschstücke vorgefunden sind. Eine Durchsuchung der Wohnung und Werkstatt durch Kriminalbeamte förderte viel Material zur Falschmünzerei und viele falsche 3-hmpfenstücke nach.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 16. bis 22. Oktober 1905. Geboren: ein Sohn: dem Schlagtermester Schwarting, Sallegeschillen Konradt, Kniegebühren Vieh; eine Tochter: dem Bauvermeister Carlage, Eisenbahnwaggonmeister Vostel, Zimmergehilfen Reichmann, Holzbeamten Janßen, Kaufmann Trenthahn; außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet. Verheiratet: Handwerker Christian Niemann und Elisabeth Ebelin, Gehilfenführer Max Giese und Marie Lüers, Jägerarbeiter Heinrich Rehmstahl und Marie Rind. Gestorben: Witwe Katharine Margarethe Meitrofe, geb. Thoms, 89 J., Maurer Friedrich Wilhelm Heinrich Roel, 62 J., Rentnerin Beria Reimer, 92 J., Heinrich Christian Georg Letzer, 6 M., Arbeiter Heinrich Wilhelm Schweinmann, 51 J., Arbeiter Friedrich Gustav Ernst Wittenberg, 34 J., Anna Margarethe

Witwe Marie Gölke, 7 M., Anhe Vieh, 5 St., Kaufmann Carl Johann Friedrich Herrmann Jürgens, 37 J., Oberfrau Wilhelm Wählstedt, geb. Rande, 65 J., Sandfuhrmann Johann Friedrich Rander, 35 J.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist lobend das 4. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Es enthält wiederum und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Reiseagenturen zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Welt nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Uebernehmen lassen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt des Heftes seien hier hervorzuheben: Der wirthschaftliche und der politische Kampf der Arbeiterklasse. Von Emil Fischer (Hamburg). — Der Fall Delacoste und die Parteipresse. Von Paul Lenz (Leipzig). — Literarische Rundschau: Dr. H. Kirlein, Kertze, Krammstücken und Leipziger Bericht. Von E. G. J. Löwenberg, Zetler u. Villeneger. Von Franz Diederich.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 24. Oktober. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Schnellp. „Haller Wilhelm d. Große“, heute in New York angekommen. „Haller“, von Baltimore, ist gestern Deers politisch. „Kriemhild“, nach Brasilien, ist heute in Capoto angekommen. „Graf“, von Brasilien, ist heute in Capoto angekommen. „Alia“ ist heute von Philadelphia nach Savanna abgegangen. „Sachsen“, nach Cöthen, heute in Penang angekommen. „Sachsen“, von Australien, heute von Raseel abgegangen. Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Norddeutscher Lloyd. „Arion“ ist heute von Rotterdam in Bremen angekommen. „Lektor“ ist heute von Königsberg nach Köln abgegangen. „Lektor“ ist heute in Köln angekommen. „Lektor“ ist heute von Königsberg in Rotterdam angekommen. „Lektor“ ist gestern von Bilbao nach Antwerpen abgegangen. „Lektor“ ist heute von Hamburg nach Köln abgegangen.

Schiffe, welche die Emder Schleife passieren.

Table with columns: Name, Date, Destination, Agent. Includes Rogger Ora et labora, David, Friedr. Wilhelm, etc.

Hochwasser.

Donnerstag, 26. Oktbr.: vormittags 11 22, nachmittags —.

Nur noch Mittwoch und Donnerstag Zwei 95-Pf.-Tage!

Besonders billig:

- 1 Schlafdecke mit Boradie 95 Pf.
4 Geflickehandtücher, gefärbt und gebändert, 100 cm lang, zusammen. 95
2 weite Handtücher, zusammen. 95
1 garnierter Besenvorhang. 95
1 gestricke Damenweste nur. 95
9 gefärbte Fendel, zusammen. 95
2 hübsche Kinderschürzen, zusammen. 95
12 Std. Milchkoch- oder Wandbretter, zusammen. 95
3 Paar gestricke Herrensocken, zusammen. 95
1 Reformschürze für Damen. 95
1 Normalhemd für Herren oder Damen. 95
1 Vorneu-Herrenhemd. 95
3 Heber-Handtücher, zusammen. 95
1 Lampenputz, 1 Topflappen, 1 Staubtuch und 1 Büchertasche, zusammen. 95
6 Geflickte Handtücher, zusammen. 95
4 Meter Modestoff. 95
3 Meter Taillenfutter. 95
1 Kinderkapotte, Wert bis 2.60 M., jetzt. 95
10 Gläfertücher, gefärbt und gebändert, zusammen. 95
3 Paar Winterhandschuhe für Damen, zusammen. 95

Albert Knopf, vorm. N. Engel, Roonstr. 75c.

Soziald. Volksverein Varel. Sonnabend, 28. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Leuschner, Lindenhof: Versammlung.

Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. Stadtrats- und Gemeinderatswahl betreffend. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Bücher. Abends 8 1/2 Uhr: Kommissionsitzung.

PALMIN logo with palm tree and text: Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen.

Unser gutes Recht

ist es, gute Ware für gutes Geld zu verlangen. Sie erhalten gute Ware, wenn Sie z. B. bei Bedarf die beliebte Delikatess-Margarine „Solo in Carton“ wählen, die als die beste anerkannt ist! Garantiert ohne Eigelb hergestellt, aber unter schriftlicher Garantie für beste Qualität und absolute Frische, bietet dieses unübertroffene Produkt: einen idealen Ersatz für beste Butter. Zur Vermeidung von Unterschlagungen verlange man jedoch ausdrücklich Margarine

Solo in Carton!

Zu vermieten

auf sofort drei vierstümmige abgeth. Wohnungen mit Keller und Stall im Hinterhause an der Borsumstraße; Preis 17.50 bis 19 Mark monatlich; ferner zum 1. Januar eine dreistümmige abgeth. Etagenwohnung mit Keller und Bodenraum in der Mithrasstraße 23. Anton Sagerichs.

Zu vermieten

auf sofort eine fünfstümmige sowie zwei dreistümmige Wohnungen mit abgeth. Korridor, im Hause Grenzstraße 73. Zu erfragen Geirr. Brumotte, Gastwirt, Börsenstraße 22.

Mehrere drei-, vier- und fünfstümmige Wohnungen

im Preise von 12-25 M. zu vermieten. G. Berndhausen, Bremer Straße 53, a. Kränzenbusch.

Zu vermieten

zum 1. November ein Laden mit Wohnung. G. Buddenberg.

Zu vermieten

auf sol. mehrere dreier Wohnungen billigst. Zu erfragen Werftstraße 58, u. r.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreistümmige Etagenwohnung, Preis 15 M. monatlich. D. Hansen, Börsenstr. 57, am Rathhausplatz.

Zu vermieten

eine vierr. Parterrewohnung, event. mit Herdofen; eine dreier Etagenwohnung z. Oktbr. od. spätr. Schröder, Meyer Weg 4.

Zu vermieten

eine große dreistümmige Oberwohnung, Preis 13 Mark monatlich, und eine zweistümmige, 8 Mark monatlich. U. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Zu verkaufen

ein Haus in Vant mit gutgehender Wirtschaft. Reflektionen wollen ihre Offerten unter W. B. 100 in der Exposition da. Blattes niederlegen.

Nur 1 Mk.

kostet eine neue Feder in einer Taschenuhr Feder u. Reingen 1.50. Neues Glas . . . 0.20. Neuer Zeiger . . . 0.20. Neue Rapsel . . . 0.20. Alle anderen Reparaturen gut u. billig bei vorheriger Preisangabe.

H. Sandfuchs

Uhrmacher — Mithrasstraße 4.

Gesucht

auf sofort ein Schmiedegeselle und auf Oftern ein Lehrling. Ad. Büsing, Schmiedemstr. Wrens bei Roth-ndam.

Läden zu vermieten

mit oder ohne Einrichtung. Adolf Schall, Börsenstr. 54. Mietverträge bei P. Hng. & Co.

Zu verkaufen

eine wenig gebrauchte Konzert-Zither. Zu beziehen in meiner Wohnung Neue Wilhelmshavenener Straße 82, Hinterhaus. Paul Aug.

Achtung!

Neue Feder in Taschenuhr 1.25-1.50. Reparieren u. Reingen mit 1 Jahr Garantie . . . M. 2.00. Nur Reingen u. Taschenuhr M. 1.00. Neues Glas . . . M. 0.20. Neuer Zeiger . . . M. 0.20. Neue Rapsel . . . M. 0.20.

Zünftliche Reparaturen

werden lauter u. prompt ausgeführt.

G. Märtens, Uhrmacher,

Ropperhörn. Gefucht einige gute Erdarbeiter. G. Müller, Ostseestrasse 54a.

## Verkauf.

Der Pferdehändler **Heinrich Frels** und Viehhändler **Ed. Bruns** zu Neuende lassen am

**Donnerstag den 26. d. Mts.,**  
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei der Behausung des Galtwirts **J. Folkers** zu Neuender Mühlenreihe

ca. 30 Stück beste  
**Pferde**

als Kassen, schwere Dänen und hiesige Pferde, auch einige hochtragende und mehrere frishmilche

**Kühe**

sowie 50 bis 60 Stück große u. kleine

**Schweine**

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 13. Oktober 1905.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

## Immobil-Verkauf.

Zum Verkaufe des dem Herrn **F. B. Christians** in Neuende geb. hörenden, **Genossenschaftsstr. 4** belegenen

**Hausgrundstücks**

besteh. aus einem geräum. Hause mit 4 Wohnungen und großer Scheune, sowie einem etwa 10 a großen Obst- u. Gemüsegarten,

wird dritter und letzter Termin angelegt auf

**Sonnabend, 28. Oktbr. ex.**  
nachm. 2 Uhr,

in **Daniels Wirtschaft** (Zatufort), wozu Käufer unter dem Bemerten eingeladen werden, daß alsdann auf ein angemessenes Höchstgebot bei genügender Sicherheit der Zufuhlg sofort erteilt werden dürfte.

Sillenstedde, den 18. Oktbr. 1905.  
**Alfers, Auktionator.**

## Bäckerei.

Zu vermieten zum 1. November oder später unter sehr günstigen Bedingungen eine in **Neuende** belegene Bäckerei.

Einem strebsamen Bäckmeister, der mit der Landwirtschaft umzugehen weiß, wird hier eine gute Brotstelle geboten.

Ferner habe ich in demselben Hause noch eine freundliche dreiräumige **Obervohnung** auf sofort oder später zu vermieten.

**Mandatar G. Schwitters,**  
Bant, Nordstraße 16.  
Empfehle:

**Rotwein Fl. 50 Pl.**  
exklusive Glas  
bei 10 Flaschen 45 Pf.

**Georg Klähne, Bant.**  
Neuer Welt-Kalender 1906  
steht in Bestellung bei

**T. Dörninga, Norden.**



## An die geschätzten Leser des „Nordd. Volksblattes“!

Der Drang nach Wissen und Belehrung, der sich bei den Lesern unseres Blattes in so starkem Masse geltend macht, legt uns die Verpflichtung auf, an unserem Teile nach Möglichkeit dazu beizutragen, dass diesem Drange Gentge geleistet wird. Wir haben uns daher entschlossen, sogen. Prämien-Verkäufe zu veranstalten, die unseren Lesern namentlich als Weihnachtspräsent zu statten kommen dürften. Zu diesem Zwecke haben wir aus dem rühmlichst bekannten Verlage von **J. H. W. Dietz** Nachfolger in **Stuttgart** die Vorräte folgender populärer wissenschaftlicher und geschichtlicher Werke erworben, die wir den Lesern unseres Blattes zu nachstehenden, wesentlich herabgesetzten Preisen anbieten:

- |  |                      |   |
|--|----------------------|---|
| 1. Héritier, Die französische Revolution von 1848 . . . . .  | Ladenpreis: Mk. 6,50 | Vorzugspreis für unsere Leser: Mk. 2,50 |
| 2. Lissagaray, Die Geschichte der Kommune . . . . .          | „ 3,50               | „ 1,50                                  |
| 3. Briefe Lassalles an Marx . . . . . (Aparte Ausgabe)       | „ 6,50               | „ 2,50                                  |
| 4. Engels, Lage der arbeitenden Klassen in England . . . . . | „ 2,50               | „ 1,50                                  |
| 5. Lux, Cabet und der ikarische Kommunismus . . . . .        | „ 2,00               | „ 1,00                                  |

Zu Nr. 1 bemerken wir, dass es keine frischer und packender geschriebene Darstellung der Geschichtsepoche von der Restauration bis zum Zusammenbruch des zweiten Kaiserreichs gibt, als die von Héritier. Eine allgemein verständliche und glänzende Darstellung erfahren unter anderem: die Restauration, Verfassungskämpfe, Juli-Revolution, Bourgeois-Königtum. Der Sozialismus in Frankreich während dieser Periode (die grossen Utopisten). Die zweite Republik nach der vorausgegangenen Februar-Revolution und Junischlacht. Das zweite Kaiserreich und dessen Zusammenbruch. Das Buch ist reich illustriert.

Zu Nr. 2. Lissagaray, Kommune, schliesst hier direkt an. Das Buch wird in der Literatur als klassisch bezeichnet. Es ist gleichfalls mit guten Illustrationen versehen.

Zu Nr. 3. Die „Briefe Lassalles an Marx“ zeigen den Menschen Lassalle in einem ganz neuen Licht, als Marx' besten, treuesten Freund, der jederzeit ohne Gegenleistung immer von neuem hilfsbereit ist.

Zu Nr. 4. Wer die Kämpfe der Arbeiter gegen die Kornzölle kennen lernen will, der findet in dem Werke von Engels ein ausgezeichnetes Material. Desgleichen auch über die Organisationsfähigkeit der verschiedenen Staffeln in der Arbeiterschaft (Landarbeiter, Bergarbeiter, ungelernete und gelernte Arbeiter). Der klare Stil und die allgemeinverständliche Form des Verfassers haben noch auf jeden Parteigenossen, der sich entschloss, das Buch zu lesen, einen starken Einfluss ausgeübt und die Einsicht in die Konstruktur der Gesellschaft vertieft.

Zu Nr. 5. Das interessant geschriebene Buch gibt eine Geschichte der Cabetschen ikarischen kommunistischen Gemeinden. Es zeigt aber auch, dass die Verwirklichung des Kommunismus nur auf dem von der heutigen Sozialdemokratie eingeschlagenen Wege möglich ist.

Die Bücher sind sämtlich modern und dauerhaft gebunden und verleihen dadurch jeder Arbeiterbibliothek und jedem Arbeiterheim einen würdigen Schmuck. Zu Geschenken sind die Bücher vorzüglich geeignet.

Wir unterbreiten unseren Lesern vorstehendes mit der Bitte, von dieser günstigen Gelegenheit, ihren Bücherschatz für wenig Geld zu bereichern, ausgiebigen Gebrauch zu machen und uns bis 1. Dezember 1905 Aufträge zugehen zu lassen. Für Aufträge, die nach dem 1. Dezember eingehen, kann keine Gewähr für prompte Lieferung übernommen werden. Bestellungen auf die Werke, von denen Probeexemplare bei uns ausliegen, können unter Einzahlung des Betrages in unserer Expedition oder bei unseren Austrägern gemacht werden.

Für die Besorgung sind keinerlei Gebühren zu entrichten.

Hochachtungsvoll  
**Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“**  
**Paul Hug & Co.**



**Zu vermieten**  
zum 1. Nov. drei- und vierräumige Wohnung.  
**A. Wolf,**  
Mittelstraße 7.

**Zu vermieten**  
eine vierräumige Obervohnung mit abgechl. Korridor.  
**S. Collmann,** Schaar 150.

**Zu vermieten**  
in Heppens, Deichstraße, mehrere schöne drei- und zweiräumige Wohnungen mit Balkon. Zu erfragen Heppens, Peterstraße 11.

**Zu vermieten**  
eine vierräum. erste Stagenwohnung mit abgechl. Korridor und Exter.  
Peterstraße 30.

**Zu vermieten**  
eine dreiräumige Unterwohnung mit abgegeschlossenem Korridor.  
Peterstraße 30.

**Zu vermieten**  
schöne drei- und vierräum. Wohnungen.  
Ritsherdichstraße 48.

**Panorama.**  
15 Marktstraße 15, part.  
Diese Woche ausgestellt:  
Sachinteressant!

**Port Arthur**  
Naturaufnahmen vom Kriegsschauplatz.  
Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.  
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reihen 1 Mt.

**Von der Reise zurück.**  
Bin verjogen von Bismarckstraße Nr. 29 nach Nr. 30.  
**E. Eden, prakt. Zahnarzt.**

**Unter Garantie**  
für guten Gang werden Uhren gut und billig repariert bei vorheig. Preisangabe von  
**Christian Grön**  
Neue Wiltb. Str. 10.

**Bester Zuderhonig**  
in Emailleemern von rund 10 Pfd netto, pro Eimer 380 Mt.  
**Bester Magdeburger Sauerholz,** Pfd. 8 Pf.  
**Prima geläutertes amerikanisch. Rindfleisch,** Pfund 50 Pf.  
**Saierfleisch,** Pfund 20 Pf.  
**Neues Buchweizenmehl,** Pfund 16 Pf.  
**Feiner Zuder,** Pfund 22 Pf.  
**Sutzuder,** Pfund 25 Pf.  
**Wärfel zuder,** Pfund 25 Pf.  
**Kandiszucker,** Pfund 35 Pf.  
**Dauerzwiebeln,** 10 Pfd. 40 Pf.

**Herbst-Kartoffeln**  
magnum bonum  
frei Haus . pro Zentner 250 Mt

**Neue Hülsenfrüchte**  
Neue grüne Erbsen . Pfd. 13 Pf  
Neue graue Erbsen . „ 15 „  
Neue weiße Erbsen . „ 15 „  
Neue gelächte Erbsen . „ 20 „  
Neue Kapuziner-Erbsen . „ 20 „  
Neue bunte Bohnen . „ 20 „

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Reparaturen an Uhren**  
Gold- und Silberwaren  
Wäulen und Vincenez.  
**Alfred Zirbeck, Uhrmacher**  
Heppens, „Pflastertrabe“ 34



**Kathenower**  
**Brillen und Pincenez**  
empfehlit  
**Chr. Grön, Uhrmacher,**  
Neue Wiltb. Straße 10.

**Nähmaschinen!**  
in großer Auswahl, solide u. dauerhaft, mit weitgehender Garantie, in allen Preislagen, auch auf Teilzahlung, kauft man stets am billigsten im **Nähmaschinen-Spezial-Geschäft** von

**Erk. Hesse, Bant, Goethestr. 3.**  
Alle Maschinen werden in Taufsch genommen.  
**Reparaturen prompt u. billig.**

**Plüss-Stauffer-Kitt**  
unüberkroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.  
Zu haben in der **Drogerie z. roten Kreuz.**

## Verkauf.

Der Pferdehändler Heinrich Kreis  
und Viehhändler Ed. Bruns zu  
Neuende lassen am

Donnerstag den 26. d. Mts.,  
nachm. 2 Uhr ant.,

in und bei der Behaulung des Gast-  
wirts J. Folkers zu Neuender  
Wählereihe

ca. 30 Stück beste



als Russen, schwere Dänen  
und hiesige Pferde,  
auch einige hochtragende und  
mehrere frischmilche



Kühe  
sowie 50 bis 60 Stück  
große u. kleine



Schweine  
mit halbjähriger Zahlungsfrist öffent-  
lich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 13. Oktober 1905.

H. Gerdes,  
Auktionator.

## Immobilien-Verkauf.

Zum Verlaufe des dem Herrn  
J. F. Christmann in Neuende ge-  
hörenden, Genossenschaftstr. 4  
belegenen

## Hausgrundstücks

besteht aus einem geräum.  
Haus mit 4 Wohnungen  
und großer Scheune, sowie  
einem etwa 10 a großen  
Obst- u. Gemüsegarten,  
wird dreifach und letzter Termin  
angelegt auf

Sonnabend, 28. Oktbr. cr.  
nachm. 2 Uhr,

in Daniels Wirtschaft (Zatufort),  
wozu Käufer unter dem Bemerken  
eingeladen werden, daß absondern auf  
ein angemessenes Höchstgebot bei  
genügender Sicherheit der Zuschlag  
sofort erteilt werden dürfte.

Silberstein, den 18. Oktbr. 1905.  
Athers, Auktionator.

## Bäckerei.

Zu vermieten zum 1. November  
oder später unter sehr günstigen Be-  
dingungeen eine in Neuende bele-  
gene Bäckerei.

Einem streblamen Bäckermeister,  
der mit der Landwirtschaft umzu-  
gehen weiß, wird hier eine gute  
Stellstelle geboten.

Ferner habe ich in demselben Hause  
noch eine freundliche dreizimmerige  
Oberwohnung auf sofort oder  
später zu vermieten.

Mandatar G. Schwitters,  
Bant, Nordstraße 16.

Empfehle:

Rotwein Fl. 50 Pl.

exklusive Glas  
bei 10 Flaschen 45 Pf.

Georg Klähne, Bant.

Neuer Welt-Kalender 1906

steht in Bestellung bei

T. Dieringa, Norden.



## An die geschätzten Leser des „Nordd. Volksblattes“!

Der Drang nach Wissen und Belehrung, der sich bei den Lesern unseres  
Blattes in so starkem Masse geltend macht, legt uns die Verpflich-  
tung auf, an unserem Teile nach Möglichkeit dazu beizutragen, dass diesem  
Drange Genüge geleistet wird. Wir haben uns daher entschlossen, sogen.  
Prämien-Verkäufe zu veranstalten, die unseren Lesern namentlich als  
Weihnachtspräsent zu statten kommen dürften. Zu diesem Zwecke haben  
wir aus dem rühmlichst bekannten Verlage von J. H. W. Dietz Nachfolger  
in Stuttgart die Vorräte folgender populärer wissenschaftlicher und geschicht-  
licher Werke erworben, die wir den Lesern unseres Blattes zu nach-  
stehenden, wesentlich herabgesetzten Preisen anbieten:

	Ladenpreis:	Vorzugspreis für unsere Leser:
1. Héritier, Die französische Revolution von 1848 . . . . .	Mk. 6,50	Mk. 2,50
2. Lissagaray, Die Geschichte der Kommune . . . . .	„ 3,50	„ 1,50
3. Briefe Lassalles an Marx . . . . . (Aparte Ausgabe)	„ 6,50	„ 2,50
4. Engels, Lage der arbeitenden Klassen in England . . . . .	„ 2,50	„ 1,50
5. Lux, Cabet und der ikarische Kommunismus . . . . .	„ 2,00	„ 1,00

Zu Nr. 1 bemerken wir, dass es keine frischer und packender geschriebene Dar-  
stellung der Geschichtsepochen von der Restauration bis zum Zusammenbruch des zweiten  
Kaiserreichs gibt, als die von Héritier. Eine allgemein verständliche und glänzende  
Darstellung erfahren unter anderem: Die Restauration, Verfassungskämpfe, Juli-  
Revolution, Bourgeois-Königtum. Der Sozialismus in Frankreich während dieser  
Periode (die grossen Utopisten). Die zweite Republik nach der vorausgegangenen  
Februar-Revolution und Junischlacht. Das zweite Kaiserreich und dessen Zusammen-  
bruch. Das Buch ist reich illustriert.

Zu Nr. 2. Lissagaray, Kommune, schliesst hier direkt an. Das Buch wird in der  
Literatur als klassisch bezeichnet. Es ist gleichfalls mit guten Illustrationen versehen.

Zu Nr. 3. Die „Briefe Lassalles an Marx“ zeigen den Menschen Lassalle in einem  
ganz neuen Licht, als Marx' besten, treuesten Freund, der jederzeit ohne Gegenleistung  
immer von neuem hilfsbereit ist.

Zu Nr. 4. Wer die Kämpfe der Arbeiter gegen die Kornzölle kennen lernen  
will, der findet in dem Werke von Engels ein ausgezeichnetes Material. Dagegen  
auch über die Organisationsfähigkeit der verschiedenen Staffeln in der Arbeiterschaft  
(Landarbeiter, Bergarbeiter, ungelernete und gelernte Arbeiter). Der klare Stil und die  
allgemeinverständliche Form des Verfassers haben noch auf jeden Parteigenossen, der  
sich entschloss, das Buch zu lesen, einen starken Einfluss ausgeübt und die Einsicht in  
die Konstruktion der Gesellschaft vertieft.

Zu Nr. 5. Das interessant geschriebene Buch gibt eine Geschichte der Cabotischen  
ikarischen kommunistischen Gemeinden. Es zeigt aber auch, dass die Verwirklichung  
des Kommunismus nur auf dem von der heutigen Sozialdemokratie eingeschlagenen  
Wege möglich ist.

Die Bücher sind sämtlich modern und dauerhaft gebunden und ver-  
leihen dadurch jeder Arbeiterbibliothek und jedem Arbeiterheim einen  
würdigen Schmuck. Zu Geschenken sind die Bücher vorzüglich geeignet.

Wir unterbreiten unseren Lesern vorstehendes mit der Bitte, von  
dieser günstigen Gelegenheit, ihren Bücherschatz für wenig Geld zu be-  
reichern, ausgiebigen Gebrauch zu machen und uns bis 1. Dezember 1905  
Aufträge zugehen zu lassen. Für Aufträge, die nach dem 1. Dezember  
eingehen, kann keine Gewähr für prompte Lieferung übernommen werden.

Bestellungen auf die Werke, von denen Probeexemplare bei uns aus-  
liegen, können unter Einzahlung des Betrages in unserer Expedition oder  
bei unseren Austrägern gemacht werden.

Für die Besorgung sind keinerlei Gebühren zu entrichten.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“  
Paul Hug & Co.



### Zu vermieten

zum 1. Nov. drei- und vierzimmerige  
Wohnung.

H. Wolf,  
Mittelstraße 7.

### Zu vermieten

eine vierzimm. erste Etagenwohnung  
mit abgeth. Korridor und Keller.

Peterstraße 30.

### Zu vermieten

eine vierzimmerige Oberwohnung mit  
abgeth. Korridor.

H. Collmann, Schoor 150.

### Zu vermieten

eine dreizimmerige Unterwohnung mit  
abgeschlossenem Korridor.

Peterstraße 30.

### Zu vermieten

in Heppens, Reichstraße, mehrere  
schöne drei- und zweizimmerige Woh-  
nungen mit Balkon. Zu erfragen

Heppens, Vierstraße 11.

### Zu vermieten

schöne drei- und vierzimm. Woh-  
nungen.

Risfischerstraße 48.

## Panorama.

15 Marktstraße 15, part.

Diese Woche ausgestellt:  
Dochinteressant!

## Port Arthur

Naturaufnahmen vom Kriegs-  
schauplatz.

Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.

Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf.,  
5 Reihen 1 Mt.

## Von der Reise zurück.

Vin verjogen von Bismarck-  
straße Nr. 29 nach Nr. 30.  
E. Eden, prakt. Zahnarzt.

## Unter Garantie

für guten Gang  
werden Uhren  
gut und billig  
repariert bei vor-  
beig. Preisangabe  
von

Christian Grön  
Reine Wiltb. Str. 10.

## Bitter Zuderhonig

in Emalleimern von rund 10 Pfd  
netto, pro Eimer 3 80 Mt.

Beste Waidburger Sauer-  
sohl, 8 Pf.

Prima gealenes amerikaisch.  
Rindfleisch, Pfund 50 Pf.

Gaierknoten, Pfund 20 Pf.  
Neues Buchweizenmehl, Pfund  
16 Pf.

Feiner Zucker, Pfund 22 Pf.  
Butterzucker, Pfund 25 Pf.

Rübe Zucker, Pfund 25 Pf.  
Rindfleisch, Pfund 35 Pf.  
Zaunweizen, 10 Pfd. 40 Pf.

## Herbst-Kartoffeln

magnum bonum  
frei Haus . pro Zentner 2 50 Mt

## Neue Hülsenfrüchte

Neue grüne Erbsen . Pfd. 13 Pf

Neue graue Erbsen . „ 15 „

Neue weiße Erbsen . „ 15 „

Neue gelbe Erbsen . „ 20 „

Neue Kapuziner-Erbsen . „ 20 „

Neue bunte Bohnen . „ 20 „

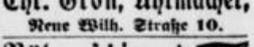
## J. Herbermann,

Neubremen.

## Reparaturen an Uhren

Gold- und Silberwaren  
Brillen und Pinenez.

Alfred Zierck, Uhrmacher  
Heppens, Wallstraße 34



Kathenower  
Brillen und Pinenez

empfiehlt  
Chr. Grön, Uhrmacher,  
Reine Wiltb. Straße 10.

## Wähmaschinen!

In großer Auswahl, solide u. dauer-  
haft, mit weitgehendster Garantie,  
in allen Preislagen, auch auf Teil-  
zahlung, kauft man stets am  
billigsten im Wähmaschinen-  
Spezial-Geschäft von

Erich Hesse, Bant, Goethestr. 3.

Alle Maschinen werden in Tausch  
genommen.

Reparaturen prompt u. billig.

## Plüss-Stauer-Kitt

unübertroffen zum Richten  
zerbrochener Gegenstände.  
Zu haben in der

Drogerie J. roten Kreuz.